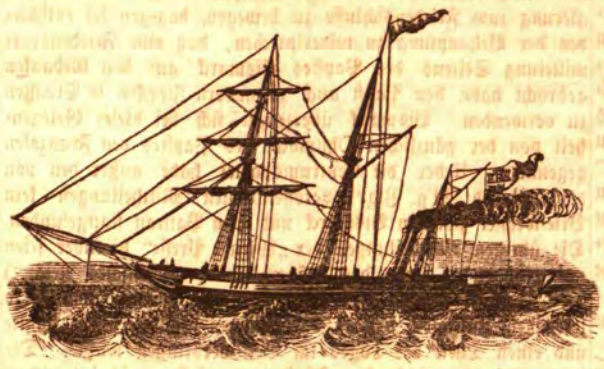
Memeler Dampfboot.

№ 96. 1875.

Dienstag, den 27. April.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis pränumerando **3** Mark, mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten **3½** Mark. Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf berechnet. Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25**. R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

Abonnements-Bestellungen auf das „Memeler Dampfboot" pro Monate Mai und Juni werden von Hiesigen in unserer Expedition, von Auswärtigen **von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten** entgegengenommen. Der Pränumerationspreis beträgt hier am Orte 2 Mark, mit Botenlohn sowie auswärts 2 Mark 40 Pf. Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.

Tages-Chronik.

Den 27., Nachm. 2 Uhr, Holzstr. 20 Verkauf von Möbeln und Hausgeräth; 3 Uhr, auf dem Kreisgericht Verklarung der Mannschaft des Schiffes „Rhea"; 3 Uhr in der Citadelle und 3½ Uhr im Plantagenfort Verkauf von Weiden.

Politische Wochenschau.

Der parlamentarische Feldzug dieser Woche begann im Preußischen Abgeordnetenhause mit der dritten Lesung des Gesetzentwurfes, betreffend die Artikel 15. 16. und 18 der Verfassungsurkunde. Die Vorlage wurde mit sehr großer Mehrheit angenommen. Eine in heftigen Ausfällen sich ergehende Rede des Abg. Windthorst fand die gebührende Abfertigung durch den Abg. Wehrenpfennig. Fürst Bismarck war leider durch ein Unwohlsein von der Sitzung ferngehalten. In den folgenden Sitzungen wurde das Dotationsgesetz in zweiter Lesung durchberathen; Die Wünsche der Regierung fanden weitgehende Berücksichtigung, so daß die Einigung des Ministeriums und des Abgeordnetenhauses über das wichtige Gesetz als vollständig erzielt zu betrachten ist. An die Verzögerung der Vorlage des Klostergesetzes knüpfen sich Gerüchte über ein Schwanken an maßgebender Stelle, die indessen schwerlich begründet sind. — Die Nachrichten von dem Befinden des Deutschen Kaisers, der am 18. April in Wiesbaden eingetroffen ist, lauten sehr erfreulich — In dem Bayerischen Landtagsabschied wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die künftige Landesvertretung dem König treu zur Seite stehen werde für das Wohl Bayerns und des Deutschen Reichs. Ob diese Hoffnung in Erfüllung gehen wird, das wird zum großen Theile abhängen von der Energie und Einigkeit der reichstreuen Parteien in dem bevorstehenden Wahlkampfe. — In der auswärtigen Politik steht die Belgische Angelegenheit im Vordergrund. Das Auftreten der Deutschen Regierung hat mehr und mehr Anerkennung gefunden. Für die Begriffe, die man in Belgien von der Trennung der Kirche vom Staat hat, ist der fürstliche Empfang bezeichnend, den die Belgische Regierung dem Kardinal Dechamps beim Einzuge in Mecheln bereitet hat. —

In Oesterreich wie in Italien dauert die öffentliche Discussion über die Tendenzen und Ergebnisse der Zusammenkunft in Venedig fort, ohne daß jedoch Neues zu Tage gefördert wurde. So viel steht wohl fest, daß beide Staaten die Freundschaft mit Deutschland aufrecht zu erhalten wünschen, aber entschiedene Abneigung hegen, sich die energische Kirchenpolitik Deutschlands zum Muster zu nehmen.

Ob diese Halbheit durchzuführen sein wird, darüber wird wohl schon eine nahe Zukunft Auskunft geben Wenn Kundgebungen, wie die des Kardinals Rauscher, der doch zu den besonnensten Kirchenfürsten gehört, sich mehren, wird die Oesterreichische Regierung doch nicht umhin können, in der kirchlichen Frage einen ganzen und vollen Entschluß zu hoffen

Das Deutsche kronprinzliche Paar hat sich in Italien überall eines herzlichen Empfanges zu erfreuen.

Die Lage der Dinge in Frankreich ist wieder sehr schwankend. Zwischen Buffet und Dufaure scheint in der That eine zwar versteckte aber zähe und erbitterte Gegnerschaft zu existiren. Die Republikaner sind in Sorge, die Bonapartisten athmen wieder auf. —

In England betrachtet man die Belgische Frage gegenwärtig mit mehr Ruhe als im ersten Augenblick, wozu die ministeriellen Erklärungen im Parlament viel beigetragen haben

Im Dänischen Reichstag ist das Finanzgesetz noch immer nicht erledigt. Vom Landsthing, dem es jetzt vorliegt, werden die vom Folkething abgelehnten Forderungen der Regierung für Panzerschiff, Theater ꝛc. sehr wahrscheinlich bewilligt werden, so daß die ganze Vorlage nochmals in die Zweite Kammer wandern muß. Auf der Insel Island speien die Vulkane seit Weihnachten unaufhörlich Feuer und Asche; letztere ist in ungeheuern Wolken bis nach Norwegen geflogen.

Das Schwedische Ministerium soll in diesen Tagen eine neue Besetzung erfahren. Graf Arvid Posse, Anhänger der Bauernpartei, (der Linken im Reichstage) ist damit betraut, doch sind die Männer, um deren Beitritt er wirbt, nicht von seiner Farbe. Im Norwegischen Storthing sind sämmliche Anträge auf Abänderung der Verfassungsbestimmungen über das politische Wahlrecht mit großer Stimmenmehrheit abgelehnt worden. Ein neuer, von einem besonderen Ausschuß auszuarbeitender Antrag soll in der nächsten Session zur Vorlage kommen.

Die Rückkehr der seit 300 Jahren mit Rom unirt gewesenen Griechen im Königreich Polen zur orthodoxen (Russischen) Kirche geht mit Riesenschritten vor sich. Auch der unirte Erzbischof Joseph, der, früher orthodoxer Archimandrit in der Bulgardei, zu Rom übergetreten und vom Papst Pius IX. selbst zum Erzbischof ernannt war, hat sich seiner alten Kirche wieder zugewandt. Aus Kiew, wo er schon seit mehreren Jahren in einem Kloster lebt, hat er an seinen Stellvertreter Popiel in Chelm geschrieben, er wünsche seinen Namen auch in die Liste der Zurückkehrenden aufgenommen zu sehen. Unter den Tataren der Krim wüthet die Pockenkrankheit, da die Impfung bei Ihnen auf den hartnäckigsten Widerstand stößt.

In Griechenland herrscht der bunteste Wirrwarr. Wohl hat der König die ihm vom Ministerium vorgelegten Beschlüsse der durch einen Kunstgriff beschlußfähig gemachten unvollzähligen Deputirtenkammer genehmigt, die Opposition schreit aber laut über Verfassungsbruch und Landesverrath. Die politische Parteiung offenbart sich in allen Kreisen. Ein Athenisches Gymnasium wurde der Wahlplatz einer bösartigen Schlägerei zwischen ministeriellen und oppositionellen Burschen und mußte auf einen Monat gesperrt werden.

Der Sultan hat den König Alfonso von Spanien anerkannt. In Rumänien sollen in der zweiten Maiwoche die Deputirtenwahlen Statt finden. In Belgrad feierte man am 18. d. die vor 60 Jahren begonnene Erhebung Serbiens und zugleich den Tag, an welchem vor acht Jahren die bis dahin von den Türken besetzt gewesenen Festungen des Landes den Serbischen Truppen überantwortet wurden, durch kirchliche und militairische Paraden, Festessen, Illumination und Ausgabe der neuen nationalen Silbermünzen. Zum Vertreter Rußlands bei der Serbischen Regierung ist der bisherige General-Consul in Korfu, Kwarzow, ernannt worden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 24. April. Von verschiedenen Seiten wird uns mitgetheilt, daß die Ultramontanen alle Hebel in Bewegung setzen, um die Einbringung des Klostergesetzes im Landtage zu hintertreiben. Man scheut selbst vor Mitteln der delikatesten Art nicht zurück, und soll in diesen Intriguen besonders der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin eine Hauptrolle spielen. Wir erfahren noch über denselben Gegenstand aus gut unterrichteter Quelle: Ueber das Schicksal der neuen in Aussicht gestellten Vorlage über die Aufhebung der Klöster und geistlichen Congregationen sind Gerüchte verbreitet, deren Begründung entschieden in Abrede zu stellen ist. Man hat namentlich aus dem Umstande, daß die Vorlage noch nicht an den Landtag gelangt ist, schließen wollen, daß das Gesetz in den Allerhöchsten Regionen auf Schwierigkeiten gestoßen und dadurch eine Verzögerung der Einbringung entstanden sei. Bei dieser Mittheilung ist vor Allem der neue Geschäftsgang bei der Vorbereitung von Gesetzen wie derselbe durch die Königl. Ordre vom Februar gestellt ist, außer Acht gelassen. Als die Meldung von einer neuen Vorlage in die Oeffentlichkeit trat, war im Staatsministerium gleichzeitig mit der Berathung über die Beseitigung der kirchenpolitischen Verfassungsparagraphen von Seiten des Cultusministeriums ein Gesetz über die Aufhebung der Klöster u. s. w. angeregt worden. Es handelt sich aber zunächst nur um die Aufstellung der allgemeinen Grundsätze und die Billigung derselben durch das Staatsministerium. Diese sowohl als die Genehmigung von Seiten des Königs sind erfolgt. Es hat aber inzwischen erst die Ausarbeitung der Vorlage im Cultusministerium stattfinden müssen. Die Einbringung der Vorlage im Landtage wird nach erfolgter Gutheißung des Staatsministeriums und Genehmigung der Allerhöchsten Instanz sicher unverweilt erfolgen.

* Unter allen volkswirthschaftlichen wichtigen Erwerbszweigen war keiner in Deutschland bisher so vernachläßigt, wie die Fischerei. Die Seefischerei war von ihrer einstigen Höhe tief herabgesunken und die Flußfischerei ergab alljährlich schlechtere Resultate. Ein großes Verdienst um die Hebung der Fischerei hat sich der Deutsche Fischereiverein hierselbst erworben, welcher zuerst die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese wichtige Frage lenkte. Heute bestehen auf Deutschem Gebiete schon mehr als 100 Fischzuchtanstalten, die höchst günstige Resultate erzielen. Der Deutsche Fischereiverein hat eine Fischereistatistik des Deutschen Reiches, sowie eines Theils von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz aufstellen lassen, welche folgende interessante Daten enthält. Der Gesammtwerth der Einfuhr frischer Fische und Flußkrebse in das Deutsche Reich betrug 1873 2 Millionen Mark, während die Ausfuhr nur 1,670,000 Mark repräsentirte. An Häringen wurden 778,000 Tonnen im Werthe von 28 Millionen Mark eingeführt, von denen nur für 220,000 Mark zur Ausfuhr kamen. Die Einfuhr von Kaviar betrug 1870 4371 Centner. Nach Berlin wurden 1873 159,860 Ctr. frische Fische eingeführt, während die Ausfuhr nur 12,758 Ctr. betrug. Rechnet man noch ein etwa gleiches Quantum gesalzener Häringe hinzu, so kommt etwa auf den Kopf ein Konsum von 17,22 Kilo Fische, — ein Konsum der zwar gegenüber früheren Jahren eine Steigerung zeigt, gegen London aber bedeutend zurücksteht, wo jährlich 75 Kilo Fische auf den Kopf kommen. Wie sehr die künstliche Fischzucht den Fischbestand heben kann, davon liefert die Weser den schlagendsten Beweis. Vor 1862 brachte der Hamelner Lachsfang jährlich einen Ertrag von 4 bis 500 Stück, 1872 nach erst vierjähriger künstlicher Zucht aber schon 2200 und 1874 7500 Stück. Die Pacht für die Fischerei welche 1874 nur 5000 Mark einbrachte, ist für die nächsten drei Jahre schon auf mehr als 15000 Mark gestiegen. Aehnliche Resultate hat man in der Oder gewonnen, wo der Ertrag des Lachsfangs in wenigen Jahren von 1000 auf 8000 Kilo angewachsen ist.

— Zum Kirchenconflict bringen die Posener Blätter von dort unter dem gestrigen Datum Folgendes: Sechs Mitglieder des hiesigen Domkapitels, die Prälaten Grandke, Klapp, Dorszewski, Kurowski, Mariansky und Sibilski, sind heute auf Requisition des Staatsanwalts zu Gnesen vom hiesigen Kreisgericht in der Delegaten-Angelegenheit vorgeladen worden. Das Verhör dauerte mehmere Stunden. Die Herren weigerten wie gewöhnlich jegliche Auslassung über den geheimen Delegaten. Sie wurden mit dem Bedeuten entlassen, daß ein neuer Termin zu ihrer Vernehmung anberaumt werden wird, und daß, falls sie auch dann bei ihrer Weigerung verharren sollten, ihre sofortige Verhaftung erfolgen wird. In der Kwilczer Excommunications-Affaire sind der Eigenthümer der Kwilczer Güter, Graf Arsen Kwilecki und der Bevollmächtigte desselben, Herr Eugen v. Trampczynski die beiden Geistlichen, der Lehrer und der Kirchendiener vernommen worden. Die Untersuchung hat bis jetzt kein besonderes Resultat geliefert Beim Vicar Sobecki, der sich hier aufhält, nachdem er eine längere Haft in Meseritz verbüßt hat, hielt die hiesige Polizei auf Requisition des Staatsanwalts in Meseritz vor einigen Tagen eine Haussuchung ab, bei der es sich um die Entdeckung des Geistlichen, der in Kwilez die Exkommunikation gegen Probst Kick veröffentlicht hat, handelt. Vicar Sobecki fuhr am Sonnabend vorher durch Kwilcz und dieserhalb soll der Verdacht auf ihn gefallen sein.

* Zur näheren Erläuterung unseres jüngsten Privattelegramms ist zu bemerken: Die Wiener „Presse" brachte unter der Ueberschrift „Die Preußische Centrumspartei und der Vatikan" einen Artikel, in welchem sie einige „Enthüllungen" veröffentlicht, die ihr Gewährsmann angeblich aus der ersten Quelle im Vatikan geschöpft hat. Unter diesen „Enthüllungen" befindet sich folgender Passus: „Daß sich übrigens nach dem provisorischen Schlusse des Concils die Stellung des Papstes zur Preußischen Krone nicht geändert hatte, dies aber später allerdings der Fall war, weiß Fürst Bismarck sehr gut; denn auf seinen Befehl haben sich Personen seines Vertrauens, als noch der Krieg wüthete, präsentirt, um den Papst zu veranlassen, als Friedensvermittler in Frankreich aufzutreten, was — da es sich um Frieden handelte — auch geschehen. Diese dem Papst vollkommen zustehende Friedensvermittelung aber brachte — so stellt Cardinal Antonelli die Sache dar — Bismarck auf den ganz grundfalschen Gedanken, daß er den Papst auch zu anderen Zwecken in Deutschland verwenden könne." Dem gegenüber bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.": „Daß Fürst Bismarck sich an den Papst gewandt und durch dessen Vermittelung versucht hat, die Gambetta'sche Regierung zum Friedens

schlusse zu bewegen, ist allerdings richtig. Dagegen müssen wir entschieden der Behauptung widersprechen, daß die Friedensvermittelung des Papstes den Fürsten auf den Gedanken gebracht habe, „den Papst auch zu anderen Zwecken in Preußen zu verwenden." Dies hätte doch logischer Weise nur dann der Fall sein können, wenn die päpstliche Vermittelung etwas gefruchtet hätte Allein das gerade Gegenheil fand statt — der Fürst hatte bei diesem Anlaß Gelegenheit, sich von der gänzlichen Ohnmacht des Papstes den Franzosen gegenüber zu überzeugen Obwohl der Papst durch die Französischen Bischöfe im Sinne des Friedens auf die Gambetta'sche Regierung einzuwirken versuchte, so mißlang ihm dies so vollkommen, daß dem Fürsten jede Lust vergehen mußte, jemals wieder den Versuch zu machen, den Past zu anderen Zwecken zu verwenden. Den übrigen „Enthüllungen" der „Presse" gegenüber bemerken wir, daß in Betreff der Centrumsfraction kein weiterer Briefwechsel zwischen dem Reichskanzler und dem Vatican stattgefunden hat als der, welchen wir vorgestern veröffentlicht haben und daß wir daher alle Mittheilungen, welche der „Presse" über sonstige Correspondenzen von ihrem Gewährsmann gemacht worden sind, als unrichtig bezeichnen müssen."

Gotha, 20. April Der vereinigte Landtag hat die drei Regierungsvorlagen (betreffend die Aufbesserung der Bezüge pensionirter und zur Disposition gestellter gemeinschaftlicher Beamten von Koburg-Gotha, betreffend die diesseitige Beisteuer zu den Gehalts- und Pensionserhöhungen am Thüringischen Gesammt-Ober-Appellationsgerichte zu Jena und betreffend die Diätenerhöhung für die bei den Schwurgerichten fungirenden Beamten) angenommen.

Dortmund, 22. April. Oberbürgermeister Dr. Becker-Halberstadt hat die auf ihn gefallene Wahl zum ersten Bürgermeister unserer Stadt angenommen, was derselbe bereits heute telegraphisch hierher mitgetheilt hat.

Frankreich.

Paris, 22. April. [Special-Correspondenz.] (Fürst Hohenlohe und Marschall Mac Mahon. — Das Preußische Klostergesetz.) Wenn der Deutsch-Belgische Konflikt auch in der Presse noch nachtönt und ein Theil hiesiger Blätter sogar erfahren haben will, daß der schreckliche Kanzler die Niederlande über die Aufnahme Deutscher Jesuiten zur Rede setzen will, so macht das Alles auf das Publikum doch keinen Eindruck mehr. Seit letztem Sonntag sind alle schwarzen Punkte verschwunden, denn man hat mit Genugthuung bemerkt, daß bei dem feierlichen Schulreiten der Militärschüler und der polytechnischen Schüler von St. Cyr Fürst Hohenlohe sich in der Loge des Marschall-Präsidenten befand und mit demselben in der freundschaftlichsten Weise konversirte. Es heißt, der Deutsche Botschafter sei nur auf die persönliche Einladung des Marschalls zu der Feier erschienen. Was kann also jetzt noch für Gefahr drohen? der Frieden ist wieder gesichert. — Auffälliger Weise kennen die Französischen Blätter schon den Wortlaut des Preußischen Klostergesetzes, während die Deutsche Presse soeben meldet, daß das Gesetz noch im Ministerium liegt und noch einiger Modificationen bedarf. Die hiesigen Blätter wissen aber schon zu berichten daß das Ordensgesetz 5 Paragraphen enthalte, die folgendermaßen lauten: Art. 1 Der Staat nimmt das gesammte Ordenseigenthum unter Sequester. Art. 2. Den Orden, welche sich der Erziehung und Krankenpflege widmen, wird eine Frist von zwei Jahren gewährt, nach deren Ablauf sie aufgehoben werden. Art. 3. Alle anderen Orden und Kongregationen werden innerhalb sechs Monaten aufgehoben Art. 4. Alles Eigenthum, welches den Orden von seinen Mitgliedern beigebracht worden ist, wird den letzteren zurückerstattet. Art. 5. Die älteren Ordensmitglieder und diejenigen, welche unfähig sind zu arbeiten, erhalten vom Staate eine Pension. — Offenbar ist dieser "Entwurf" nach Deutschen Zeitungsnachrichten zurechtgestutzt, aber recht charakteristisch für die Gewissenhaftigkeit Französischer Journale.

Italien.

Rom, 20. April. [Special-Correspondenz. (Reise des Deutschen Kronprinzenpaares. — Abreise Mgr. Simeoni's. — Gründungstag Roms.) Augenblicklich herrscht hier in der Politik Windstille, die Sitzungen der Kammer und des Senats bieten kein besonderes Interesse. Der König ist nicht hier und Garibaldi muß, vom heftigsten Rheumatismus geplagt, das Bett hüten. Das einzige Ergebniß von Interesse ist die Reise des Deutschen Kronprinzenpaares; von allen Seiten laufen Berichte über dieselbe ein und diese stimmen sämmtlich über den sympathischen Empfang, den die hohen Reisenden aller Orten gefunden haben, überein. Heute früh ist der Kronprinz in Desenzano angekommen. Am Molo hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge angesammelt, welche das fürstliche Paar warm begrüßte. Die Schüler des Lyceums, des Gymnasiums und der technischen Schulen waren in Uniform aufgezogen und bildeten mit ihren Lehrern an der Spitze Spalier. Der Syndicus begab sich an Bord des Dampfers, um die Reisenden zu begrüßen. Die „Sentinella bresciana" berichtet ferner aus Brescia: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und seine Gemahlin Prinzessin Victoria Adelaide sind in unserer Stadt angelangt. Sie wurden am Bahnhofe von Prosyndikus und seinem Adjutanten empfangen. Eine ungeheure Menge hatte den Bahnhof und den ganzen Vorplatz erfüllt. In dem Augenblicke, als das Prinzenpaar den Bahnhof verließ, erhob sich der tausendstimmige Ruf: „es lebe der Kaiser, es lebe der Kronprinz, hoch Deutschland." Der Prinz war sichtlich bewegt von diesem Empfange. — Gestern früh um 8 Uhr ist der apostolische Nuncius für Madrid, Mgr. Simeoni, in der That von hier abgereist. Die Klerikalen benutzten das Ereigniß zu einer Manifestation. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Anzahl höherer und niedriger Geistlichen eingefunden, die sich von dem Abreisenden in ostentabler Weise verabschiedeten Von allen Seiten beglückwünschte man den Prälaten wegen der wichtigen Mission, die ihm anvertraut sei. — Morgen wird ein seltenes Fest gefeiert werden, denn der 21. April ist der Jahrestag der Stadt Rom, welche ihr 2609. Jahr vollendet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. April. Die „Nordd Allg. Ztg." bespricht den Artikel der „Wiener Presse" über die Preußische Centrumspartei und den Vatican und erklärt, es sei allerdings richtig, daß Bismarck sich im Französischen Kriege an den Papst wandte und durch dessen Vermittelung versuchte, die Gambettasche Regierung zum Friedensschlusse zu bewegen, dagegen sei entschieden der Behauptung zu widersprechen, daß eine Friedensvermittelung Seitens des Papstes Bismarck auf den Gedanken gebracht habe, den Papst auch zu andern Zwecken in Preußen zu verwenden. Bismarck überzeugte sich bei dieser Gelegenheit von der gänzlichen Ohnmacht des Papstes den Franzosen gegenüber. Ueber die Centrumspartei habe außer den von der „Nordd Allg. Ztg." veröffentlichten Mittheilungen kein Briefwechsel zwischen Bismarck und dem Vatican stattgefunden. Die übrigen Mittheilungen der „Wiener Presse" hierüber seien unbegründet. (Siehe das Nähere unter „Deutsches Reich.")

— Fürst Bismarck befand sich auch gestern noch in so leidendem Zustande, daß er das Zimmer nicht verlassen konnte und einen Theil des Tages im Bett verbringen mußte. Die starke Grippe, welche den Fürsten angefallen, scheint etwas hartnäckiger Natur und gewinnt bereits die Befürchtung Raum, daß der Reichkanzler die beabsichtigte Reise nach Lauenburg wegen dieses unangenehmen Zwischenfalls aufgeben werde.

— Das Abgeordnetenhaus wird am 11. Mai seine Pfingstferien beginnen und am 25. Mai seine Sitzungen wieder aufnehmen; als äußerster Termin des Schlusses der Landtagssession wird der 15. Juni bezeichnet.

Dresden, 23. April. Nach dem „Dresdener Journal" erhielt der König von Sachsen zu seinem heutigen Geburtsfeste von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich sende Dir meine treuesten Wünsche zu Deinem heutigen Festtage, auf daß Du Glück und Zufriedenheit genießen mögest und Deine redliche Absicht für Volk und Land gesegnet sein möge. Wilhelm

Posen, 23. April. Der Vorsteherin des hiesigen Convents der Ursulinerinnen ist seitens der Polizeibehörde eröffnet worden, daß die Minister des Innern und des Cultus die Ausweisung der nicht staatsangehörigen Ordensschwestern angeordnet und daß letztere demzufolge den Preußischen Staat bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln binnen 8 Wochen zu verlassen hätten.

Wiesbaden, 23. April. Se. Majestät der Kaiser hat nach der in der gewohnten Regelmäßigkeit erfolgten Erledigung der Regierungsgeschäfte auch heute, trotz der kühlen und unfreundlichen Witterung, eine Ausfahrt und Promenade gemacht. Heute Abend findet zu Ehren desselben eine Serenade und eine Beleuchtung des Platzes vor dem Schlosse statt.

Hamburg, 23. April. Die Generalversammlung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft nahm den Antrag auf Fusionirung mit der Transatlantichen Dampfschifffahrts-Actien-Gesellschaft (Adler-Linie) mit 1099 gegen 88 Stimmen an.

London, 23. April. Das Reutersche Bureau veröffentlicht eine vom Vicekönig von Indien unterm heutigen Tage von Simla aus erlassene Proklamation, in welcher der Guikowar Mulhar Rao der Souveränetät über Bareda und aller für ihn und seine Kinder daraus herzuleitenden Rechte und Privilegien für verlustig erklärt und zugleich angekündigt wird daß der Vicekönig dem Guicowar einen bestimmten Ort Britisch-Indiens zum bleibenden Aufenthalte anweisen und ihm und seiner Familie ein angemessenes Jahrgehalt auszahlen lassen werde. In der Proklamtion wird hervorgehoben, die Commissarien, welche an dem gegen den Guikowar geführten Giftmordprozesse theilgenommen, hätten sich über ein Urtheil nicht zu einigen vermocht, die Regierung habe aber auch ihre jetzige Entschließung nicht auf den von den Commissarien erstatteten Bericht gestützt und ebensowenig angenommen, daß die gegen den Guikowar geführte Untersuchung den Beweis der gegen denselben erhobenen Beschuldigungen ergeben habe. Die jetzige Entschließung des Vicekönigs sei lediglich durch die Mißregierung und die notorische Unfähigkeit des Guicowar Mulhar Rao hervorgerufen und motivirt. Die selbstständige innere Verwaltung von Baroda werde wieder hergestellt und es werde insbesondere der Wittwe des früheren Guicowar gestattet werden, irgend ein Mitglied der Familie des Guicowar an Kindesstatt anzunehmen, welchem die Regierung dann die Souveränität verleihen werde. Bis dahin solle die Verwaltung von Baroda durch Madore Rao als ersten Minister unter Controle eines Englischen Specialcommissars geführt werden. Die mit Baroda bestehenden Verträge blieben im Uebrigen durchaus unverändert.

— Sitzung des Unterhauses. Auf eine Anfrage Dunbars bestätigte der Unterstaatssekrelair im Departement für Indien, Lord Hamilton, daß der Guicowar von Baroda entfernt worden sei, er fügte hinzu, daß eine vom Vicekönig von Indien erlassene Proklamation die Entsetzung des Guicowars von seiner Würde ausspreche. — Auf eine weitere Anfrage Brockehurts erklärte Lord Hamilton, er sei darüber nicht unterrichtet, daß der Britische Resident in Mandaley (Hauptstädt von Birma) den König von Birma um eine persönliche Schutzwache ersucht habe, die Regierung habe aber guten Grund zu der Hoffnung, daß die Verhandlungen mit Birma zu einer freundschaftlichen Lösung führen würden Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so treffe die Regierung von Indien bereits Vorbereitungen, um dann nach den Umständen handeln zu können. —

— Die Arbeit in den Kohlendistrikten von Südwales ist wieder aufgenommen worden, nachdem die Grubenbesitzer denjenigen Arbeitern, welche die Lohnherabsetzung von 15 pCt acceptirten, die Gruben wieder geöffnet haben.

Rom, 23. April. Der Kronprinz Humbert wird mit seiner Gemahlin am 25. d. von hier nach Florenz abreisen, um dem Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin dort einen Besuch zu machen. — Die „Agenzia Stefani" erfährt aus Neapel, daß der König das an ihn gerichtete Schreiben des Deutschen Kaisers mit einem eigenhändigen Schreiben erwidert habe, in welchem er seine Freude über die Reise des Deutschen Kronprinzen und der Kronprinzessin ausgedrückt und zugleich in herzlichster Weise den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen habe, den Kaiser in Italien zu sehen, sobald dessen Gesundheitszustand es ihm erlauben werde.

— 24. April Der Deutsche Gesandte, v. Keudell, ist nach Florenz abgereist; wie es heißt, würde auch Ministerpräsident Minghetti sich demnächst dorthin begeben. — Die Majorität der Deputirtenkammer tritt in der Kürze zu einer Besprechung mit dem Finanzminister zusammen, in welcher das Programm für die noch zu erledigenden parlamentarischen Arbeiten festgestellt werden soll.

Santander, 24. April. Der neue päpstliche Nuntius ist auf seiner Reise nach Madrid hier eingetroffen.

Athen, 24. April. Der diesseitige Gesandte in Paris, Konduriotis, ist von dort hier eingetroffen.

Newyork, 24. April. Nach einer hier eingegangenen Nachricht sind in New-Orleans 3 Dampfer durch Feuer zerstört worden; der Verlust an Menschenleben wird als sehr beträchtlich angegeben. — Ein Telegramm aus Kuba meldet ein bei Las Cruces, dem Hauptquartier des General Valmaseda, stattgehabtes Gefecht, in welchem die Insurgenten geschlagen wurden und 70 Mann an Todten verloren. Der District Lagua ist durch die Verwüstungen der Insurgenten besonders heimgesucht.

Baroda, 22. April. Der Guicowar ist heute mittelst Separatzuges und unter der Eskorte von Europäischen Soldaten nach Allahabad abgeführt worden. Es heißt, derselbe würde in der Festung Chumar (Distrikt Mirzapoor) gefangen gehalten werden.

Provinzielles.

y. Königsberg, 23 April. Der hiesige socialdemokratische Wahlverein wählte in seiner heutigen Generalversammlung an Stelle des Herrn Max Herbig, welcher unsere Stad verläßt, Herrn Ka2smann Arnold zum Vorsitzenden.

(Fortsetzung des Provinziellen in der Beilage.)

Lotterie.

Bei der am 23. d. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 151. Königlich Preußischen Klassen-Lotterie sind nachstehende Gewinne gefallen:

1 Gewinn zu 120,000 Mk. auf Nr. 85,651.

1 Gewinn zu 30,000 Mk. auf Nr. 27,738.

2 Gewinne zu 15,000 Mk. auf Nr. 46,030. 61,346.

4 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 7265. 8966 41,073. 56,725.

40 Gewinne zu 3000 Mk auf Nr. 3191. 4250. 11,978. 16,758. 21,157. 22,776. 24,617. 25,155. 27,669. 28,544. 29,604. 31,662. 32,176. 32,823. 33,787. 34,042. 35,740. 38,709. 39,933. 40,842. 43,517 51,496. 55,369. 56,749. 59,166 59,473. 60,140. 61,494. 66,336. 71,730. 73,567. 78,497. 78,928 80,682. 81,350. 86,393. 92,218. 92,468. 93,660. 94,123.

44 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4850. 7894. 15,631. 16,914. 21,838. 24,458. 26,049. 26,614. 30,678 31,303. 33,031. 33,218. 33,665. 34,766. 35,076. 36,662. 37,647. 41,386, 42,295. 49,760 51,000. 53,050. 55,453. 58,384. 58,438. 57,711. 65,892. 67,055. 68,438. 70,116. 73,108. 74,171. 74,337. 75,211. 75,935. 80,267. 81,658. 86,132. 87,839. 87,979. 90,929. 92,378. 94,487. 94,536.

74 Gewinne zu 600 Mk. auf Nr. 2428. 2431. 4229. 4359. 9593. 11,529. 12,944, 16,033. 17,495. 19,245. 19,258. 19,401. 21,648. 21,817. 24,439. 25,921. 26,008. 26,792. 28,628. 29,869. 30,363. 31,643. 31,764. 31,933. 34,267. 39,241. 40,177. 40,293. 40,925. 41,111. 43,324. 45,481. 46,785. 48,009. 51,355. 51,767. 53,489. 54,275. 54,612. 56,077 57,122. 57,729. 58,025. 60,211. 60,884. 62,846. 64,696. 65,486. 66,716. 66,783. 66,922. 67,266. 67,690. 69,025. 69,337. 70,521. 70.972. 71,284. 72,964 73,036. 73,216. 73,539. 74,487. 75,434. 76,214. 76,714. 76,982. 77,901. 79,902. 83,965. 84,073. 87,864. 91,185. 92,436.

Locales.

(Versammlung der Stadtverordneten am 22. April c.) Anwesend: 27 Mitglieder. Entschuldigt: Herr Block, Löhrcke, Wichers. Magistrats-Deputirter: Herr Oberbürgermeister Krüger. — Nach Verlesung des letzten Sitzungs-Protokolls wird die Anzeige des Herrn Block vorgetragen, nach welcher derselbe wegen Abzugs von Memel sein Mandat niederlegt, worauf die Versammlung durch Erhebung von den Sitzen den von demselben der Stadt geleisteten Dienste Anerkennung zollt. — Die vorgelegten Revisions-Protokolle städtischer Kassen ergaben, daß 1) die Stadtkasse: 220.280,54 Mark Einnahme, 136.907,65 Mark Ausgabe und 83.372,89 Mark Bestand hat; 2) die Pfandleihamtskasse 27.104,63 Mark Einnahme, 26.537,55 Mark Ausgabe und 567,08 Mark Bestand; 3) die Sparkasse 1.056.217,72 Mark Einnahme, 126.916,25 Mark Ausgabe und 929.301,48 Mark Bestand, bei 28.998,23 Mark Einlagen und 34.063,76 Mark Rückzahlungen, also 5.065,53 Mehr-Rückzahlungen im März gegen 8.039,94 Mehr-Einlagen im Februar. — Zur Super-Revision der vom Magistrat eingereichten Jahresabrechnungen pro 1874 werden die Herren Hirschberger und Kundt für den Arbeitshausfonds, den Fonds des Nothstands-Vereins, den Fonds zur Beschaffung wohlfeilen Brodes und Wiese's Stiftungsfonds; die Herren Pohlentz und Stäger für den Hennig'schen Stiftungsfonds, Magister Schulze's Stiftungsfonds, Schlewies'schen Nachlaßfonds und Wiener's Mädchen-Erziehungs-Institut; endlich die Herren Harnecker und Lau für Wiener's Fonds zur Disposition des Magistrats, Wiener's Fonds zur Armen-Bespeisung, Beidt's Stiftungsfonds und Wiener's Stipendienfonds erwählt. — Genehmig

werden: 1) in Uebereinstimmung mit dem Sparkassen-Curatorium 12.000 Mark Darlehne auf die Grundstücke Alexanderstraße 25/26 und Roßgartenstraße Nr. 16 zur ersten Stelle; 2) die vom Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins zur Verhütung der Bettelei nachgesuchte Hergabe einer Parzelle auf Sandwehr, des früher Adlerschen, jetzt von Herrn Assistent Schwermer gepachteten Grundstücks auf die Dauer von 15 bis 20 Jahren zur Aufstellung der gekauften beiden Blockhäuser gegen die bisherige Pacht von 4 Mark pr. a., und die vom Magistrat als Bedingung gestellte und vom qu. Vorstande bereits acceptirte Verpflichtung der Beachtung baupolizeilicher Vorschriften beim Wiederaufbau; 3) im Einverständniß mit Magistrat und Schuldeputation die von dem Schuldirector Herrn Dr. Heinrici eingebrachten Vorschläge zur Errichtung einer Selecta bei der ersten Klasse der höheren Töchterschule Behufs Herstellung eines Seminars für Lehrerinnen; 4) die von der Handelsdeputation, im Einvernehmen mit dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft beantragte, vom Magistrat befürwortete definitive Anstellung des Herrn Ed. Thiemig vom 1. April c. an als Wäger und Lagerhalter für die städtischen Handlungs-Anstalten mit einem Jahresgehalte von 2100 Mark; 5) die vom Magistrat gutgeheißene Verpachtung der Fischerei in der Dange an den Arbeiter Schmidt gegen das in öffentlicher Licitation abgegebene Meistgebot von 126 Mark pr. a.; 6) die von der hiesigen Fortifikation nachgesuchte Hergabe eines zwischen dem Plantagenfort und Mellneraggen gelegenen Terrains von ca. 50 Ar zur Anlage einer Saatkämpe auf vorläufig fünf Jahre; 7) die vom Magistrat wegen wahrscheinlicher Ueberhäufung von neuen Gasleitungs-Arbeiten nach und auf dem Bahnhofe proponirte einstweilige Zurückstellung der Gasleitungs-Arbeiten nach Süderhuk; dagegen soll daselbst mit der Einrichtung neuer Petroleumsleuchten, welche sich andernorts in Bezug auf Helle und Ausdauer bei jedem Wetter bewährt haben, in genügender Anzahl ein Versuch gemacht werden. — Von der eingereichten Uebersicht der in die Mittelknabenschule zu Ostern aufgenommenen und der daselbst zurückgewiesenen Schüler wird Kenntniß genommen. Auf ein Gesuch des Herrn Ludwig Densch um Entschädigung wegen Entwerthung seines Grundstücks durch die Anlagen auf dem Ferdinandsplatze findet die Versammlung keine Veranlassung einzugehen und überweiset dasselbe dem Magistrat zur Bescheid-Ertheilung. — Nachträglich wird noch aus voriger Sitzung ergänzt, daß die Sachverständigen-Commission für das neue Krankenhaus aus den angeführten Herren und dem Herrn Kreisbaumeister bestand.

* Wie wir bereits mitgetheilt haben, findet am 27. April die landespolizeiliche Prüfung der Eisenbahnstrecke Tilsit-Memel innerhalb des Kreises Memel statt. Die Prüfung geschieht im Wege der Bereisung mittelst Bahnzuges von der Heydekruger Kreisgrenze ab. Allen Denjenigen, welche glauben gegen die Anlage der Eisenbahn im polizeilichen Interesse Einwendungen geltend machen zu können, die zur Abänderung selbst einzelner Herstellungen bei der Eisenbahn führen, wird in einer Bekanntmachung des Königl. Landraths Herrrn v. Gramatzki anheimgestellt, ihre Beschwerden an Ort und Stelle auszuführen und Behufs dessen sich auf demjenigen Bahnhofe resp. in derjenigen Haltestelle der Eisenbahn einzufinden, die unmittelbar vor demjenigen Terrain liegt, auf welches sich die zu rügenden Mängel beziehen.

[Ordentliche Sitzung des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft vom 13. April.] Die Königl. Direction der Ostbahn übersendet den Tarif für den Preußischen Oesterreichischen Güter-Verband-Verkehr. — Von der Hafen-Polizei-Commission wird die Beschreibung des Colorado-Käfers überreicht, soll durch Aushang im Börsensaal publicirt werden. — Für das Försterei-Etablissement in der Plantage wird der officielle Ortsname „Plantagen Försterei" gewählt und die Königl. Regierung um Bestätigung desselben ersucht. — Herren R. Beerbohm, Judel und Loll werden als Mitglieder der Korporation eingeschrieben und von der Anzeige des Magistrats daß Herr Jetzel als Obermesser-Stellvertreter vereidigt ist, Kenntniß genommen. — Mehrere Unterstützungs-Gesuche wurden vor Schluß erledigt.

* [Unglücksfall.] Am 24. Abends nach 10 Uhr vernahmen zwei Passanten der Börsenbrücke ein starkes Plätschern in der Dange und sahen dann auch im Wasser am Bohlwerke einen Menschen sich bewegen, welcher aber keinen Laut von sich hören ließ. Mit Hülfe einer herbeigeholten Leiter gelang es ihnen, den sinnlos Angetrunkenen aus der flachen Wasserstelle heraufzubringen. Regungslos lag nun aber der so Gerettete da und gab erst nach seiner erfolgten Ueberführung zum Polizei-Gewahrsam einige Lebenszeichen von sich. Wie derselbe, Arbeiter R., ein keineswegs dem Trunke ergebener Mensch in die gefährliche Lage gekommen, da er die Schutzbarrieren hat übersteigen müssen, um zu Fall zu kommen, wußte er auch am nächsten Tage nicht anzugeben.

* [Selbstmord.] Die Frau des Bureaugehilfen B. starb in der Nacht zum 26. d. M. in Folge Arsenikvergiftung. Nahrungssorgen und eheliche Zwistigkeiten scheinen das Motiv der That gewesen zu sein.

* Am 9. April ist im Gebäude des hiesigen Königlichen Kreisgerichts in oder vor dem Audienz-Saale einer Frau ein Portemonnaie mit 10 Thlr. gestohlen, das ihr später wieder zugestellt ist. Die Bestohlene, deren Name unbekannt ist, wird nun Seitens der Königl. Staatsanwaltschaft aufgefordert, sich bei Letzterer oder bei der nächsten Polizeibehörde zu melden, um weitere Auskunft zu geben.

Standesamtliche Nachrichten
vom 26. April.

Gestorben: Itzig, Sohn des Böttcher Jacob Israel 1 Monat alt. Bureaugehilfen-Frau Justine Balge geb. Bessel 31 Jahr alt. Arbeiter Wittwe Louise Pokies geb. Edubler 60 Jahr alt.

Aufgeboten: Kutscher Wilhelm Kolbe mit Wilhelmine Wokulat.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanneskirche sind den 25. April proklamirt: Former Ernst Heinrich Wilhelm Silau mit Jgfr. Caroline Wilhelmine Schneege.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frau verwittw. Baumeister Fischer geb. Weinholdt mit Herrn Prem.-Lieut. im 5. Ostpr. Infant.-Reg. Nr. 41 Marty in Pillau.

Verbunden: Herr Dr. Theod. Albrecht, Sectionschef im Königl. Preuß. geodätischen Institut, mit Fräul. Marie Stiemer in Steglitz.

Geboren ein Sohn: Herrn Leopold Flatow in Berlin, Herrn Dr. Max Haebler in Rüdersdorf

Gestorben: Herr Louis Bork, Sohn Max des Eisenbahn-Betriebs-Secretairs Niedwetzki, Candidat der Medizin Herr Adolph Benske in Königsberg., Frau Johanna Schumann, geb. Hempel in Grünheide, Frau Elisabeth Mattern, geb. Skronn in Nachsitten.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kaufl. Juschkus, Cornelius aus Königsberg, Parelius aus Christiansund, Bauer aus Solingen, Melville aus Mitau, Rudloff, Alterthum aus Berlin, Patzker aus Ruß.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Einget. April		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
183	23	Catharina	Grimm	Holtenau	Ballast	Ordre
184	24	Wend. Christiane	Bruhns	St. Davis	Kohlen	—
185		Mathilde	Jertzen	Malmö	Ballast	Carosus
186		Sirene	Busch	Lübeck	—	Ordre
187		Henrika	Baumann	St. Davis	Kohlen	—
188		Ectina	Dyk	Schidam	Ballast	—
189	25	Naden	Andrasen	Stavanger	Heringe	—
190		Ferdinand	Müller	Insmund	Kreide	—
191		Theodor	Bockenhagen	Kopenhagen	Ballast	—
192		Luna	Gärtner	Rostock	—	—
193		Heribertus	Rieke	Sunderland	Kohlen	—
194		Annette	Aden	Tayport	—	—
195		Adler	Stephan	Neustadt	Ballast	—
196		Vera	Lübke	Swinemünde	Güter	—
197	26	Commercial	Jancke	Stettin	—	—

Wassertiefe des Segatts 16' 8", Strom aus.
Wasserstand 1' 11", Wind NW.

Flora — Grünberg —? Torrevieja, 21.4 gesegelt von Portland-Rhede nach Memel.

Stettin-Newyork National-Dampfschiffs-Compagnie (Linie C. Messina). Das Dampfschiff Nero, Capitän Hornsby ist mit Passagieren und Gütern für Newyork abgegangen.

Königsberg, 24. April. [Handelsbericht.] Ueber den heutigen Markt ist verhältnißmäßig wenig zu berichten. Trotz der größeren Zufuhr bewegt sich der Umsatz in bescheidenen Grenzen. Preise noch immer unverändert.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 24. April. (Producten-Bericht.)

Weizen fest, hochbunter loco per 1000 Kil. 130pfd. 180 Mk. bez., 131/32pfd. 181¼ Mk. bez., 131pfd. 183 Mk. bez., 129pfd. 183½ Mk. bez.; russischer — Mk. bez.; bunter loco per 1000 Kil. — Mk bez.; rother loco per 1000 Kil. 129/30pfd 174 Mk. bez., 131/32pfd. 175 Mk. bez.; russ. loco per 1000 Kil. 121/22pfd. 164¾ Mk. bez.

Roggen fest, inländischer loco per 1000 Kil. 124/25pfd. 140 Mk. bez., 127pfd. 143¾ Mk. bez, 128/29pfd. 145 Mk. bez.; russischer loco per 1000 Kil. 115pfd. 133¾ Mk. bez., 117pfd 136¼ Mk. bez.; pro April — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 139 Mk. Br., 136 Mk. Gd.; pro Mai-Juni 138 Mk. Br., 135 Mk. Gd.

Gerste flau, loco große per 1000 Kil. — Mk. bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Mk. bez

Hafer loco per 1000 Kil. 159 Mk. bez., 160 Mk. bez.; russ. 156 Mk. bez., 159 Mk. bez; pro April — Mk. Br., — Mk. Gd.; pro Frühjahr 164 Mk. Br., 160 Mk. Gd.; pro Mai-Juni — Mk. Br., — Mk. Gd.

Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 162½ Mk. bez, 173¼ Mk. bez., 180 Mk bez, 182½ Mk. bez., 188¾ Mk. bez.; graue loco per 1000 Kil. 177¾ Mk. bez., 188¾ Mk. bez., 200 Mk. bez. 211 Mk bez.; grüne loco per 1000 Kil. 162½ Mk. bez.

Bohnen loco per 1000 Kil. 168¾ Mk. bez., 180 Mk bez.

Wicken loco per 1000 Kil. 217¾ Mk bez

Leinsaat loco feine per 1000 Kil. — Mk. bez.; mittel loco per 1000 Kil. — Mk. bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Rübsaat loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Dottersaat loco per 1000 Kil. 208¼ Mk. bez.

Buchweizen loco per 1000 Kil. — Mk. bez.

Buchweizengrütze loco per 50 Kil. — bez.

Hanfsaat loco per 50 Kil

Kleesaat loco rothe per 50 Kil. bez.; loco weiße per 50 Kil. — Mk bez

Tymothenm loco per 50 Kil. — Mk. bez., 30 Mk. bez.

Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Mk. bez.

Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil.

Rübkuchen loco per 50 Kil.

Leinkuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco ohne Faß 56 Mk. bez., Termine nicht gehandelt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 24. April. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine fest, loco 57 Mk. Br., 55¾ Mk. Gd., 56 Mk. bez.; pro April 57 Mk. Br., 56 Mk. Gd., — Mk bez.; pro Frühjahr 57 Mk. Br., 56 Mk. Gd., — Mk. bez.; pro Mai-Juni 58 Mk. Br., 57¼ Mk. Gd, 57½ Mk. bez.; pro Juni 60 Mk. Br., 59¼ Mk. Gd., 59½ Mk. bez.; pro Juli 62 Mk. Br, 61 Mk. Gd, — Mk. bez.; pro August 63 Mk. Br., 62 Mk. Gd., 62¼ Mk. bez.; pro September 63½ Mk. Br., 62¾ Mk. Gd., 63 Mk. bez

Berliner Börse.

Berlin, 23. April. Der Verkehr eröffnete bei herabgesetzten Coursen beruhigter; man hatte sich überzeugt, daß der gestern seinen Schlußworten nach telegraphirte Leitartikel der „Köln. Ztg." keineswegs so kriegerisch lautete, als man gestern annehmen zu müssen glaubte. Dagegen faßte man einige Mittheilungen der „Nat. Ztg." und anderer Blätter als beunruhigend auf; doch hob sich das Coursniveau für einzelne Effecten rasch. Besonders wurden Disconto-Commandit-Antheile, über deren 1874er Ergebniß die verschiedensten Gerüchte umliefen, zu schwankenden Coursen viel gehandelt. Doch blieb im Allgemeinen der Geschäftsumfang außerordentlich geringfügig; der Schluß war fest. Wir notiren: Franzosen 548—50—549, Lombarden 247,50—7—9, Credit-Actien 129—9,50—8,50—9,50, Oesterr. Papierrente 64,85, Türken 43,20, Consols 105,40, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 174—3,75—5—3,75 gehandelt, Dortmunder Union zu 24—24,25, Laurahütte zu 110—111,50—1,25. Eisenbahnen zeigten sehr geringe Veränderungen; doch ermatteten Anhalter und Potsdamer; während sich Rumänen, Oberschlesische, Görlitzer und Rheinisch-Westfälische recht fest hielten. Unter den Bankpapieren stellte sich Deutsche Nationalbank höher, Darmstädter niedriger; Bergwerke lagen sehr still und matt, namentlich Magdeburger, Tarnowitzer und Gelsenkirchen. Fest behauptete sich Pinneberger Union. Flora, Gr. Berl. Pferdebahn, Bauverein Unter den Linden und Spediteur-Verein erschienen belebt. Anlagewerthe blieben vernachlässigt; doch fanden Ungarische Ostbahn-Staatsobligationen und Russ. Pfandbriefe einige Beachtung. Wechsel still, Geld flüssig. Privatdiscont 2⅞ bez. Schlußcourse um 2½ Uhr. Franzosen 548,50, Lombarden 249, Oesterr. Credit-Actien 428,50, Disconto-Commandit-Antheile 173,75, Laura 111,25, Dortmunder Union 24.

Berlin, den 26. April.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	R.-M.	174,95
London, 1 Lstr. 3 Monate	"	20,445
London, 1 Lstr. 8 Tage	"	20,61
Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate	"	81,25
Paris 100 Frcs. 10 Tage	"	81,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	"	281,10
do 100 S.-R. 3 Monate	"	279,50
Russ. Noten	"	282,05
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	"	181
do. do. von 1866	"	174
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	"	96
Roggen loco	"	150
Hafer loco	"	179
Spiritus loco	"	56,6

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 26. April Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. L.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	335,8	—1,8	W. schw.	trübe.
Helsingfors	334,0	—0,3	Windstille.	Schnee.
Petersburg	334.1	—1,1	Windstille.	etwas bewölkt.
Stockholm	335,4	—1,0	W. schw.	halb bewölkt.
Flensburg	338,5	3,8	NW. lebh.	heiter.
Königsberg	335,5	2,6	W. stark.	wolkig.
Danzig	336,3	2,8	—	wolkig.
Putbus	335,9	1,1	NW. mäß	bezogen.
Cöslin	338,3	2,6	NW. schw.	bedeckt.
Stettin	337,6	3,2	Wz Nchw.	bedeckt.
Helder	330,3	5,9	NNW schw	—
Berlin	337,8	3,4	W. schw.	ganz bedeckt.
Cöln	338,4	2,6	NO. mäß.	heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Schönheit, Klarheit und Durchsichtigkeit der Haut ist eine Eigenschaft, deren Werth von beiden Geschlechtern, weder in der Jugend noch im Alter hoch genug zu schätzen ist. Das einzige Mittel, welches der Haut die genannten Vorzüge dauerhaft verleiht, ist **„Viola's Ephelidène"** (siehe Inserat), dessen Hauptbestandtheil der Saft einer Ostindischen Pflanze ist. Es kann Denjenigen, welche an hartnäckigen Hautkrankheiten Sommersprossen, Finnen, Runzeln, rauhen Händen 2c. leiden, nicht warm genug zum Gebrauch empfohlen werden.

Anzeigen.

Herr Prediger **Dr. de Lew** wird die Güte haben zum Besten des hiesigen **Vaterländischen Kreis-Frauenvereins** am **Mittwoch, den 28. April c.,** Abends 8 Uhr, im Victoriasaale **eine Vorlesung** zu halten über das Thema:

„Der Israelit",

seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Den Verkauf der Billets à 1 Mk., wie Schülerbillets à 50 Pf. haben gütigst die Herren **Julius Seiffert** und **Wilhelm Fischer** übernommen. Abends an der Kasse kostet das Billet 1 Mk. 25 Pf.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes.

Mittwoch, den 28. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischerschen Locale.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Von dem Schiedsmann Herrn Bauschat sind aus der Vergleichssache Nr. 582 B. contra A. 9 Mark und von Herrn Gastwirth Licht aus einer Streitsache 3 Mark zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt.

Der Vorstand.

Dampfer „Dagmar"

soll den 13. Mai c. von Libau nach hier und am 15 Mai c. wieder nach Libau expedirt werden. Güteranmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt

F. W. Ogilvie,
Schiffs-Mäkler, Memel.

Sieges-Halle

empfiehlt heute Dienstag Abend von 7 Uhr ab **Berliner Kartoffel-Boffel,** sowie guten **Wein** und guten **Grogg.**

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt"

werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Einem geehrten Publikum, besonders meinen werthen Kunden zeige ich an, daß ich vom 1. Mai ab die Damenschneiderei in meiner Wohnung, Töpferstr. Nr. 5, fortsetzen werde. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dasselbe auch ferner auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Emma Sass.**

NB. Junge Mädchen, welche die Scheiderei erlernen wollen, können sich melden Töpferstraße Nr. 5.

Schützensaal.

Mittwoch, den 28. April:

Extra-Concert.

Programm wie am Bußtag: Ouvertüre zu „Raymond" von Thomas, zu „Dichter und Bauer" von Supée, zu „Iphigenie von Gluck, Arie aus Stabat mater von Rossini. „Frühlingslied" von Mendelssohn. Hornquartette: „die Kapelle", „Sonntagslied" von Kreutzer. „Des Künstlers Träume", Fantasie von Lumby. „Concert für Violine" von Lipinski. „Concert für Flöte." „Serenade" (Flöte und Waldhorn).

Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Königswäldchen.

Donnerstag, den 29. April:

Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2½ Sgr.

R. Laade.

Generalversammlung

des Memeler Bezirkvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Donnerstag, den 29. April c.,

Abends 6 Uhr,

Generalversammlung der Vereinsmitglieder im Sitzungssaale des Vorsteheramts der Kaufmannschaft.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung. 2) Neuwahl der Mitglieder der hiesigen Bezirksverwaltung 3) Wahl von Rechnungsrevisoren Behufs Decharge-Ertheilung.

Um recht zahlreiche Betheiligung ersucht ergebenst

die Memeler Bezirks-Verwaltung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 27. d. Mts.,

sollen des Nachmittags

um 3 Uhr in der Citadelle und

um 3½ Uhr im Plantagenfort

Weiden, welche auf den Grabenböschungen der hiesigen Festungswerke geschnitten und zu Korbmacherarbeiten und Fischerei-Geräthen brauchbar sind, in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Memel, den 23. April 1875.

Königl. Fortifikation.

Umzugshalber sollen **Dienstag, den 27. April,** Nachmittags 2 Uhr, diverse Möbel, Hausgeräth und noch verschiedene andere Gegenstände im Hause Holzstraße Nr. 20 in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden.

Wäsche wird haltbar eingeschrieben

breite Straße Nr. 29.

Formulare zu Bauanschlägen sind vorräthig bei ***F. W. Siebert.***

Wegen Aufgabe des Geschäfts wird der Rest meines Kurzwaaren-Lagers, sowie zwei Enden Tombank und Glasschrank am **Mittwoch, den 28. d. M.,** Nachm. 2½ Uhr, per Auction verkauft, wozu Kauflustige einladet

Emmy Fischer,
Alte Sorgenstr. 4.

Auction.

Donnerstag, den 29. April, Vormittags 9 Uhr, und folgende Tage sollen Umzugshalber im Eisenbahn-Schlößchen Klein Szarde verschiedene Wirthschafts-Geräthe, Schenk-Utensilien, 1 Budicke, 1 kupferner Kessel, 1 Grapen, 2 Wagen und Schlitten, verschiedene Möbel, darunter: Sophas, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, Spiegel, 1 Flügel, 1 Nähmaschine, eine Partie brauchbares altes Eisen und eine gute Milchkuh meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet

A. Schaffer.

Nicht zu übersehen.

Es ist mir gelungen, neben meinem gut assortirten Lager von Alfénide noch zwei Commissionslager zu erhalten; um dafür Platz zu gewinnen, verkaufe ich ältere Gegenstände zum Kostenpreise. ***C. L. Cron.***

Ima Antwerpener Dachpfannen, Englischen Portland-Cement offeriren billigst

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Grundstücksverkäufe.

Zwei Grundstücke in der Stadt, 1 auf Schmelz belegen, wünscht man aus freier Hand zu verkaufen.

Meyhoefer, Rechts-Anwalt.

Grabmonumente

sind zu haben bei

C. Schmidt, Töpferstrasse 16.

Von jetzt ab

Tilsiter Lager-Bier

in der Restauration bei

Albert Schmidt, Holzstraße Nr. 6.

Birken-Achtelschwarten

zu haben bei

Mason Smith & Co.

Circa 40 Centner Bürgerfelderheu sind zu verkaufen. Näheres Fischerstraße 9—10.

Ein noch gut erhaltenes Fortepiano (Polisander) ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Steinthorstraße 3.

Ein Flügel zu verkaufen Töpferstraße 11.

Ein Bettschirm, ein alter Speiseschrank, ein Tisch 2c. sowie kleine leere Holzkisten stehen billig zum Verkauf Töpferstr. No. 5.

Gute neue Sophas empfiehlt **H. Bowitz,** Sattlemstr.

Echte Harzer Kanarienvögel

sind in großer Auswahl der schönschlagendsten in allen beliebten Touren hier eingetroffen und auf einige Tage im **Hotel zum weißen Schwan** zum Verkauf ausgestellt. Ich empfehle dieselben Liebhabern bestens

August Böhning.

Wegen Umbau resp. Vergrößerung meines Geschäftslokals verkaufe bis zum 1. Mai meinen bedeutenden Vorrath von Polsterwaaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bitte diese Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen.

H. Schoeler.

Viola's Ephelidéne

Schönheitswasser—Faltenglätter.

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erfinden, was **untrüglich Sommersprossen, Röthe der Haut, Finnen, Mitesser, Runzeln 2c.** beseitigt

Anerkennungsschreiben aus allen Ländern.

Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die „Adler-Apotheke in Paderborn."

Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. in Memel durch **C. L. Cron.**

(D. 2301.)

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung **2. Juni 1875. 2000 Gewinne.** Hauptgewinne: **5** complette feine **Equipagen,** als **erster:** ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer. 30 Gewinne,** bestehend in **Luxus- u. Gebrauchspferden** 2c. 2c. Loose à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn **Wilhm. Fischer** in Memel. (Hp. 11465.)

Leinkuchen und Rübkuchen

zu **bedeutend ermäßigten Preisen** empfing und offerirt

Robert Werner.

Rügener Schlemmkreide

er Schiff „Ferdinand" offerire incl. Anfuhr billigst

G. A. Scharffenorth.

Doppelt ges. Schmiedekohlen

per Schiff „Fanny" Capt Dinkela, empfing und empfiehlt

H. Lundgreen.

Doppelt gesiebte Sunderländer

Schmiedekohlen

erwarten per Schiff „Wilhelm"

Theod. Kloss & Co.

Die erste Sendung

Holländer Schmand- und Edamer Käse

(von J. van Setten)

in ganz vorzüglicher Qualität empfing und empfiehlt ***Franz Born.***

Schön blühende Topfrosen

und **Rosen-Bouquets** empfiehlt

C. E. Stuchlik,
Kunst- und Handelsgärtner
in Tilsit.

Emser Pastillen.

In plombirten Schachteln vorräthig in Memel bei Apotheker **Berger.**

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei (H. 01534.)

Schwächezuständen

36. Aufl. 232 Seiten mit **60** anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. **Originalausgabe** von **Laurentius.** Zu beziehen durch jede **Buchhandlung,** auch in **Stettin** von **L. Saunier's Buchhandl.,** sowie von dem **Verfasser,** Hohestr. **Leipzig.** Preis 4 Mark

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachsthum des Bart- und Kopfhaares in ganz kurzer Zeit zu **befördern,** bewirkt nur einzig und allein der

Holländische Haarbalsam

aus der ***R. Brandt***'schen **Adler-Apotheke** in **Paderborn.**

Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchs-Anweisung 2 Mark durch ***C. L. Cron*** in **Memel.**

NB. Dieser Balsam wird vielseitig nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deßhalb genau auf das Siegel. (D. 2300.)

Den bewußten **Teppich** hat Nr. 40 gewonnen.

Eine noch gut erhaltene Chaise lougue wird für alt zu kaufen gesucht br. Straße, 3 unten rechts.

Ein Schreibepult,

noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Meldungen in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein armer Arbeiter hat auf dem Wege vom alten Kirchhof bis Schmelz ein **Taschentuch mit 6 Thlr. 10 Sgr.** verloren und wird der ehrliche Finder gebeten, dasselbe gegen 1 Thlr. Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Eine leistungsfähige Fabrik von **homöopatischem Gesundheitskaffee** sucht geeignete **Vertreter** bei hoher Provision. Gefällige Offerten erbittet

Louis Harmening in Coethen.

Holz-Agentur.

Ein Kaufmann in Hamburg sucht die Vertretung eines leistungsfähigen Holzhauses zu übernehmen, womit sich eventuell auch Geschäfte für überseeische Plätze vereinigen ließen. Frankirte Offerten unter *H. W.* *posttagernd Hamburg.* (H.c. 01826.)

Ein anständiger, kräftiger, junger Mann wird bei gutem Salair auf 3 bis 4 Wochen fürs Land als Krankenpfleger für einen Herrn gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mann, der bereits einige Erfahrungen als ***Diener*** hat, wird für eine größere Familie gesucht. Wo? erfährt man in der Exped. dieses Blattes.

Ein nüchterner, ordentlicher **Thorwächter** wird gesucht Holzplatz, Holzstraße 30.

Ein ordentl. nücht. Kutscher,

aber nur ein solcher, möge sich melden

Schlewiesstr. No. 2

Einen Laufburschen für die Nachmittage sucht

L. Schultz, Friedr.-Wilhelmstr. 27

Zur **gründlichen Erlernung** der **Schneiderei** können junge gesittete Mädchen sich melden bei

F. Karnowsky, Louisenstr. 3.

Ein junges Mädchen, das schon mit Kindern umzugehen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Ein anständiges junges Mädchen zur Aufwartung für den Fröbel'schen Kindergarten kann sich melden

Schuh- und Schmiedestraße 12 u. 13.

In der Nähe des Steinthor bis zur Börsenbrücke wird eine kleine Wohnung von zwei Stuben und Kabinet vom 1. Juni oder Juli zu mieth. gesucht. Meldungen i. d. Exped. d. Bl. erb.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör wird gesucht zum 1. Juli oder August. Näheres Turnplatz No. 2, im Nebenhause unten.

Stuben, wenn gewünscht auch möblirt sind in der Nähe des Winterhafens billig zu vermiethen. — Adressen abzugeben in der Exp. d. Bl.

2 Zimmer und Entree mit hübscher Aussicht u. all. Bequemlichk. ist br. Straße 18 zu vm.

Ein möblirtes Zimmer für Herren ist zu vermiethen Vordere Wallstraße 1.

Zwei freundliche obere Zimmer sind an einzelne Herren sofort zu vermiethen Marktstraße 30.

Möblirte Zimmer sind an Herren oder Damen zu vermiethen Schuhstraße No. 25.

Ein möblirtes Zimmer, im Mittelpunkt der Stadt, ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Dachkammer vom 1. Juli zu vermiethen. Hospitalstraße Nr. 20.

Eine obere Wohnung von drei Stuben ist zum 5. Juni zu vermiethen bei

A. Leichmann.

Eine obere Wohnung ist zu vermiethen

Schlewiesstr. Nr. 6.

Auch ist daselbst ein Thürgerüst nebst Ladenthüre zu verkaufen.

Vermiethen.

Das vom Tabackhändler **William Müller** seither benutzte **Geschäftslokal** im Bäckermeister Merten'schen Hause in der Fischerstraße ist zu vermiethen. Nähere Auskunft giebt ***Meyhoefer,*** Rechtsanwalt.

Eine obere Wohnung aus 4 zusammenhängenden Zimmern nebst Küche ist zu vermiethen Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Mai c.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen in der Wohnung des Gastwirthen Deutsch hierselbst Meubles, eine Wanduhr und ein Flügel durch unsern Auctions-Commissarius gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Memel, den 17. April 1875.

Königl. Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Memel, den 24. April 1875.

Nach Beschluß der Servisdeputation muß zur Beschaffung von Quartieren für einen Theil der zu den außerordentlichen Schießübungen einberufenen Reserven wiederum die Belegung der Grundstücke mit Einquartierung eintreten (§ 2 des Statuts vom 18. November 1869.)

Es werden daher den resp. Hausbesitzern

100 Quartierbillets für die Zeit vom 3. bis 14. Mai incl.

100 do. „ „ „ „ 25. Mai bis 5. Juni incl

100 do. „ „ „ „ 5. bis 18. Juni incl.

zugehen und ersuchen wir dieselben sich rechtzeitg für die Aufnahme des Einquartirten einzurichten.

Der Magistrat

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülf n Memel.

Beilage.

Beilage zu No. 96. des Memeler Dampfboots.

Dienstag, den 27. April 1875.

Abgeordnetenhaus.

51. Plenarsitzung Freitag, 23. April.

Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um $1^1/_2$ Uhr, welcher am Ministertisch mehrere Reg.-Comm. beiwohnen.

Vom Handelsminister ist der Jahresbericht der Fabrik-Inspektoren für Berlin und Schlesien eingegangen.

Das Abgeordnetenhaus trat heute zu einer nur halbstündigen Sitzung zusammen, erledigte in dritter Berathung den Gesetzentwurf über die Uebertragung der Auseinandersetzungsgeschäfte im Justizsenat Ehrenbreistein auf die General-Commissionen zu Münster und Cassel, überwies sodann die Vorlage betr. die Regelung der staatsrechtlichen Stellung des fürstlichen Hauses zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg einer besonderen Commission von 14 Mitgliedern und setzte auf die Tagesordnung der morgenden Sitzung das Gesetz betr. die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens.

---

52. Plenarsitzung. Sonnabend, 24. April.

Präsident v. Benningsen eröffnet die Sitzung um $10^1/_2$ Uhr, der am Ministertisch die Staatsminister Dr. Achenbach und Dr. Friedenthal mit mehreren Regierungs-Commissaren beiwohnen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich bei Beginn seiner heutigen Sitzung mit einigen unwesentlichen Vorlagen und ging sodann zur zweiten Berathung des Gesetzentwurfs über die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden über. Als Referent fungirte der Abg. Dr. Gneist. An den ersten Paragraphen der das Princip der ganzen Vorlage enthält und bestimmt, daß in jeder Pfarrgemeinde die kirchlichen Vermögensangelegenheiten durch einen Kirchenvorstand und eine Gemeinde-Vertretung zu besorgen seien, knüpfte sich eine lebhafte Debatte, welche der Abg. Dauzenberg (Centrum) eröffnete. Derselbe wollte dem Staate zwar allenfalls das Recht zuerkennen, die Vermögensverwaltung der katholischen Kirche zu beaufsichtigen, bezeichnete aber die einseitige Organisation derselben durch den Staat als einen eklatanten Eingriff in das Gebiet der Kirche. Der Abg. Haucke (Staatskatholik) bat dagegen um Annahme des Gesetzes, welches abseits vom staatskirchlichen Streit lediglich den Zweck verfolge, das Kirchen- und Pfarrvermögen in die Hände einer geordneten und gesicherten Verwaltung zu legen. Der Abg Brüel, protestantischer Hospitant des Centrums meinte, daß das Gesetz fremde Elemente in die Verfassung der katholischen Kirche hineintrage, da nach der Lehre des letzteren man die Gemeinden nicht für den Souverän in der Kirche erklären dürfe. Nachdem der Abgeordnete Petri die Bedürfnißfrage bezüglich der Vorlage an einer Reihe von Beispielen aus Nassau illustrirt und der Referent Abg. Dr. Gneist darauf hingewiesen hatte, daß die in dem Entwurf behandelten Gegenstände ebenso im Preußischen Landrecht, wie in allen anderen Landesgesetzgebungen immer vom Staate geregelt worden seien, wurden die ersten beiden Paragraphen vom Hause angenommen. Der dritte Paragraph, welcher die von der Gemeinde zu verwaltenden Objekte aufführt, zählt unter diese auch die Erträge von Sammlungen und Kollekten. Der Abg. Dr. Petri gab eine Uebersicht über die ungeheuren Summen, die als Kollektengelder in der Erzdiözese Cöln unter den verschiedensten Firmen angesammelt werden, worauf die Abgg. Dauzenberg und Windthorst (Meppen) den Paragraphen auf das Entschiedenste bekämpften, das Haus denselben aber mit einer kleinen Aenderung genehmigte. Am Montag wird die Fortsetzung der Debatte folgen.

Ein unglücklicher Luftschiffer.

Ueber die bereits telegraphisch mitgetheilte Luftfahrt des Zenith, welche Crocé-Spinelli und Sivel das Leben kostete, liegt jetzt ein Bericht vor, welchen Tissandier, der überlebende Luftschiffer, an die Pariser Luftschifffahrts-Gesellschaft gesandt hat. Derselbe ist aus Ciron (Indre) vom 16. April datirt und lautet: „Ein officielles Telegramm hat Ihnen Kenntniß von dem schrecklichen Unglück gegeben, welches Sivel und Crocé-Spinelli betroffen hat. Die Erstickung ergriff sie in den hohen Luftregionen, welche wir erreicht hatten. Ich werde Ihnen mittheilen was ich von dem Drama wissen kann, denn zwei Stunden hindurch befand ich mich in einem Zustande vollständiger Bewußlosigkeit. Das Aufsteigen von der Gas-Anstalt von Villette ging gut von Statten. Um 1 Uhr Nachmittags waren wir schon mehr als 5000 Meter (Druck 400) hoch. Wir hatten die Luft in Pottascheschläuche eingelassen, unsere Pulsschläge gezählt, die innere Temperatur des Ballons gemessen, die mehr als 20 Grad betrug, während die äußere Luft weniger als 5 Grad erwies. Sivel hatte die Gondel gerichtet, Crocé sich seines Spectroskops bedient. Wir waren Alle sehr vergnügt. Sivel warf Ballast aus; wir stiegen auf, indem wir Sauerstoff einathmeten, der eine treffliche Wirkung hervorbringt. Um 1 Uhr 20 Minuten gab das Barometer 320 M. an; wir befanden uns in einer Höhe von 7000 Meter, die Temperatur betrug weniger als 10 Grad. Sivel und Crocé sind bleich: ich fühle mich schwach, ich athmete Sauerstoff ein, was mich ein wenig auffrischt. Wir steigen immer fort. „Wir haben viel Ballast, soll ich welchen hinunterwerfen?" fragte Sivel. Ich antwortete ihm: „Thun Sie, was Sie wollen." Er wendet sich zu Crocé und stellt die nämliche Frage an ihn. Crocé winkte sehr energisch Ja mit dem Kopfe. Wir hatten in der Gondel fünf Säcke Sand (jeder derselben im Gewicht von 50 Pfd.), zum wenigsten vier hingen an den Stricken der äußeren Seite der Gondel. Sivel ergreift sein Messer und schneidet der Reihe nach drei Stricke ab. Die Säcke leeren sich und wir steigen rasch in die Höhe; ich fühle mich plötzlich so schwach, daß ich selbst den Kopf nicht umdrehen kann, um meine Freunde anzusehen, die, wie ich glaube, sich gesetzt hatten. Ich will den Schlauch mit dem Sauerstoff ergreifen, aber es ist mir unmöglich, den Arm zu erheben; mein Geist war noch sehr klar. Ich hatte die Augen nach dem Barometer gerichtet und ich sah die Nadel der Ziffer des Drucks nach 290 Mm., dann nach 280 gehen. Ich will rufen: „Wir sind 8000 Meter hoch!" Aber meine Zunge ist wie gelähmt. Plötzlich schließe ich die Augen und verliere das Bewußtsein; es war ungefähr $1^1/_2$ Uhr. Um 2 Uhr 8 Minuten wache ich einen Augenblick auf. Der Ballon stieg rasch hinab, ich konnte einen Sack Ballast abschneiden, um der Schnelligkeit Einhalt zu thun und in mein Notizbuch folgende Zeilen einschreiben: „Wir steigen hinab; Temperatur weniger als 8 Grad. Ich werfe Ballast hinab." Aber ich kann kaum die Augen öffnen und ich weis nicht, ob Sivel erwacht war. Ich erinnere mich, daß Crocé die Schlauchröhre losmachte und sie, wie auch Ballast, Decken ꝛc. über Bord wirft. Alles dies ist eine äußerst verworrene Erinnerung, die schlell erlöscht, denn ich verfalle in eine noch größere Schwäche als vorher und es war mir, als ob ich für einen ewigen Schlaf einschliefe. Was ereignete sich nun? Ich sehe daß der seines Ballastes beraubte, undurchdringliche und sehr warme Ballon nochmals in die hohen Regionen hinaufging. Um 3 Uhr 15 Minuten öffnete ich die Augen wieder, ich fühle mich gebrochen, aber mein Geist belebt sich, der Ballon fällt mit einer Schrecken erregenden Schnelligkeit, die Gondel wird mit Gewalt hin und her geworfen. Ich rutschte auf den Knien und ziehe Crocé wie auch Sivel am Arm. „Sivel! Crocé!" rufe ich aus, „wacht auf!" Meine beiden Gefährten saßen niedergekauert in der Gondel, den Kopf unter ihre Mäntel versteckt. Ich raffe alle meine Kräfte zusammen und versuche sie zu erheben. Sivel's Gesicht war schwarz, seine Augen erloschen; sein Mund weit offen und mit Blut angefüllt. Crocé-Spinelli's Augen waren geschlossen und sein Mund blutig. Ihnen zu beschreiben, was alsdann in mir vorging, ist unmöglich. Ich spürte einen furchtbaren Wind, wir befanden uns auf einer Höhe von 6000 Meter; in der Gondel befanden sich zwei Säcke Ballast, die ich hinabwarf; wir näherten uns der Erde schnell. Ich will mein Messer ergreifen, um den Strick des Ankers abzuschneiden; unmöglich es aufzufinden; ich war wie wahnsinnig und fuhr fort, Sivel zu Hilfe zu rufen. Glücklicher Weise fand ich ein Messer und konnte den Anker im gewollten Augenblick losmachen. Der Stoß gegen die Erde war von einer außerordentlichen Heftigkeit. Der Ballon schien platt zu werden und ich glaubte, daß er liegen bleiben würde, aber der Wind war heftig und riß ihn fort. Der Anker griff nicht und die Gondel glitt über die Felder, die Leichen meiner armen Freunde wurden hin- und hergeworfen und ich glaubte jeden Augenblick, daß sie aus der Gondel herausfallen würden. Indeß konnte ich die Schnur der Klappe ergreifen und der Ballon leerte sich und wurde gegen einen Baum geworfen. Es war 4 Uhr. Als ich ausgestiegen, wurde ich von einer heftigen, fieberhaften Ueberreizung ergriffen, und bald stürzte ich todtenblaß zu Boden. Es war mir, als würde ich zu meinen Freunden in die andere Welt gehen. Indeß erholte ich mich ein wenig. Ich befand mich neben meinen unglücklichen Gefährten, die schon kalt waren. Ich ließ ihre Leichen in eine benachbarte Scheune bringen. Der Schmerz erstickte mich fast. Ich befinde mich in Ciron, wo ich volle Gastfreundschaft fand. Ich hatte die ganze Nacht Fieber; ich konnte noch nichts essen und bin äußerst schwach. Ich umarme Sie. G. Tissandier." Die Luftschifffahrtsgesellschaft hat eine Subskription für die Hinterlassenen der beiden Verunglückten eröffnet. Crocé-Spinelli hat einen alten Vater, den er unterstützte und Sivel hinterläßt eine kleine Tochter. Die Luft-Schiffer warfen während ihrer Fahrt verschiedene Notizen vom Ballon herab. Ein Theil derselben wurde aufgefunden, eine ist mit Blut bedeckt. Die Saugröhre wurde bei Courmenin aufgefunden. Ein junger Bildhauer hat sich nach Ciron begeben, um die Todtenmaske der beiden Verunglückten zu nehmen. Die Leichen werden in Bleisärgen nach Paris gebracht. — Sivel war 38 Jahre alt. Die unglückliche Luftreise mit dem „Zenith", die lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen war — die Sauerstoffmessung in den höheren Luftschichten war das Ziel der drei kühnen Aeronauten — ist die hundertzweiundfünfzigste gewesen, die er überhaupt gemacht. Er war ehedem Seemann und hat als solcher mehrfach Reisen um die Welt gemacht und die Gefahr einer Luftreise war für ihn ein wahres Kinderspiel. Sein Gefährte, Crocé-Spinelli war nur 31 Jahre alt und machte ebenfalls, lediglich von Interesse für die Wissenschaft erfüllt, die Reise mit. Der Dritte, der einzig Ueberlebende der schrecklichen Katastrophe, Gaston Tissandier ist Chefredacteur des Journals „La Nature"; er ist als Luftschiffer bekannt und besonders durch die Versuche bekannt, die er während der Belagerung machte, den Provinzen von Paris aus im Luftballon Nachrichten zu bringen.

Unter der Herrschaft seines Onkels.

Historische Novelle von Marie von Roskowska.

(Schluß.)

Auch in den Häusern der anderen Inhaftirten erschienen Officiere zur Versiegelung der Kassen. Nicht alle ließen sich herbei, den um ihr eigenes Geld bettelnden Hausfrauen zur Bestreitung der Wirtschaft etwas zu verabfolgen. Manche der letzteren geriethen also in die drückendste Verlegenheit.

Daß Walter Gersdorfs Kasse wirklich ganz erschöpft sei, wollte der General nicht glauben. Der alte Kassirer ward vor ihn geführt, verhört und ins Gefängniß transportirt. Das widerfuhr auch noch einigen anderen Kassirern, deren Principale gleichfalls weniger besaßen, als vermuthet worden. Die Maßregel fruchtete indeß nichts und die Leute mußten nach einigen Tagen wieder entlassen werden. Ueberhaupt fand sich viel weniger Baarschaft, als angenommen worden.

Die Verhafteten bewirthete indeß der General mit einem Frühstück von — Pferdefleisch.

Gegen Abend rief ein Officier sechs derselben namentlich auf und ließ sie abführen, ohne daß weder sie selbst, noch die Zurückbleibenden wußten, wohin man sie bringe. Dann wurden wieder sechs forttransportirt, und so nach und nach Alle. Sie glaubten nach dem berüchtigten Gefängniß in der Pfefferstadt. Indeß hatte es Rapp mit ihnen nicht so arg im Sinne. Das schöne Henrichsdorff'sche Haus auf Neugarten war in aller Eile für sie hergerichtet worden. Unterwegs wurden sie von ihrer Polnischen Wache und anderen Soldaten auf das Gröblichste insultirt. Die Garnison hatte Befehl erhalten, sich Nachts nicht zu entkleiden, die scharfgelagelladenen Gewehre zur Hand zu behalten; sie glaubte, diese Männer, die wie gemeine Verbrecher durch die Gassen geschleppt wurden, seien auch bei der Verschwörung betheiligt, hätten im Einverständniß mit den Belagerern ihre Offiziere ermorden wollen — die Galgen auf dem Kohlenmarkte seien für sie bestimmt. Darnach behandelten sie dieselben, überhäuften sie mit Schmähungen und ließen sie unterwegs mit Niemand reden, ja sie stießen deren Angehörige, die ihnen etwa begegneten, rauh zurück.

Nachts ging ein Sergeant durch die Reihen der auf Stroh in einem Saale Liegenden und zählte ihre Köpfe. Keinen Moment wurden sie aus den Augen gelassen. In den Corridoren und unter den Fenstern standen Schildwachen — täglich zweimal mußten sie sich in Reih und Glied stellen, wie zum Appell, und ihre Namen wurden verlesen.

Die „Notabeln", wie man die Gefangenen nannte, sollten nun die aufzubringenden drei Millionen unter die Einwohner vertheilen, oder nach Weichselmünde transportirt werden. Das ward allgemein gefürchtet. Schon seit längerer Zeit lagen Englische Kriegsschiffe auf der Rhede. Man erwartete eine Landung und zunächst einen Angriff auf Weichselmünde. Eben begann auch eine furchtbare Musik die Luft zu erschüttern — Kanonendonner. Das Fort wurde von den Fahrzeugen aus beschossen. Einige der minder Muthigen gaben nach. Sie setzten eine Liste Derjenigen auf, bei welchen sie baares Geld vermutheten. Das genügte indeß nicht.

„Eine solche Liste haben wir längst," sagte der General. „Was ich verlange, ist eine Repartition der Anleihe auf die Kapitalisten."

Sie entschlossen sich zögernd, die Summe aufzusetzen, welche Jeder zu der Anleihe steuern solle. Statt drei Millionen brachten sie indeß 630,000 Francs auf. Die Verpflegungscommission übernahm es zuletzt selber, die etwaigen Beiträge festzustellen.

Nun sah man Soldatenabtheilungen durch die Gassen ziehen. Der kommandirende Officier klopfte an dieses oder an jenes Haus und verkündete dessen Eigner, er habe eine mehr oder minder hohe Summe zu zahlen und zwar binnen fünf Tagen täglich ein Fünftel. Das Commando blieb bis zur geleisteten Zahlung als Einquartierung und mußte so lange verpflegt werden. Blieb eine Rate aus, so wurde der Betreffende im Henrichsdorff'schen Hause untergebracht; die Executionstruppen aber zehrten in dem seinigen Alles auf. Daß Manche, wie auch Charlotten's Vater, gar nicht behelligt wurden, erhöhte den geheimen Ingrimm.

Rapp hielt die bisherige Strenge gegen die Verhafteten nicht aufrecht, sondern gab den Bitten der unglücklichen Familien Gehör. Die Polnische Wache ward durch eine Französische unter dem Obristen Clement ersetzt, der den „Notabeln", wie den Anderen, jede mögliche Freiheit gestattete. Sie durften von den Ihrigen Besuch erhalten, auch Essen und Betten. Vielleicht milderte man die Strenge, weil sich die Verschwörung als leerer Dunst erwies. Der verurtheilte Spion hatte die Geschichte erfunden, um Aufschub seiner Hinrichtung und damit vielleicht Gelegenheit zur Flucht zu erhalten. Der Senior des Schöppengerichts stand mit ihm in keiner Beziehung, als daß er ihm als Logenvorsteher auf seine Bitte ein Almosen gegeben hatte. Nachdem die Unschuld P.'s und der beiden anderen Verhafteten ans Licht gekommen war, wurden sie in Freiheit gesetzt und der Spion gehängt. Der Schöppenvorsteher weigerte sich, ohne Ehrenerklärung aus dem Gefängniß zu gehen, und erhielt dieselbe auch in einem Tagesbefehl des Gouverneurs.

Die unfreiwilligen Bewohner des Henrichsdorff'schen Hauses richteten sich möglichst gemüthlich ein. Die Patricier und der Mittelstand bildeten zwei Gruppen. Gewöhnlich kamen Nachmittags die Familien zu Besuch. Der schöne große Garten bot einen angehmen Aufent-

halt, und da der Mensch sich zuletzt in Alles findet, herrschte dort zuweilen sogar eine heitere Geselligkeit.

Eines Tages sprengte Rapp auf den Hof. Wie geht's, wie leben Sie hier?"

„Wie Gefangene, Exellenz."

„Singen Sie noch brav?"

Alle schweigen.

„Der weise Mazarin sagte: „Wer noch singen kann der kann auch noch zahlen."" Damit wandte er sein Pferd und ritt davon.

Und sie zahlten — wenigstens Viele von ihnen, denn auf die Dauer konnten sie doch nicht gefangen bleiben. Ein förmliches Accordiren begann. Jeder suchte von der ihm auferlegten Summe so viel wie möglich herabzudingen. Manche kamen mit einem Drittel los, Andere mußten zwei Drittel zahlen — je nach Glück und Gunst.

Walter zählte die Tage hier zu seinen glücklichsten, obwohl sein Vermögen zerrüttet war, wie das Vieler seiner Landsleute. Seine Schiffe waren gekapert oder verfaulten unbenutzt im Hafen; die Getreidevorräthe hatte er gegen werthlose Bons hergeben müssen; ein Speicher war niedergebrannt, und mancher seiner Schuldner hatte sich Bankerott erklärt. Dazu die mannichfachen Abgaben, Lieferungen, Einquartierungen und Executionstruppen! Sein einziger Trost war, daß er einen Theil des Vermögens seiner Mutter in England sicher angelegt hatte, sie also wenigstens vor Mangel geschützt war, sobald nur die Belagerung endete. Anna mußte und wollte er sich unter diesen Umständen aus dem Sinn schlagen. Allein er konnte seine Zurückhaltung nicht bewahren, als sie ihm jetzt so herzlich entgegenkam, wie seit vielen Jahren nicht. Seitdem sie seine Vermögensumstänge kannte, war sie gegen ihn nicht mehr die „stolze" Anna Hoyer. Und er konnte ihrem Zauber so wenig widerstehen, daß er sich demselben willenlos hingab und über der reizenden Gegenwart alles Andere vergaß. Mit ihrer Tante und seiner Mutter war sie ein täglicher Gast im Hause des Gefangenen. — Den Ihrigen entging die Veränderung ihres Wesens nicht, ebensowenig deren Ursache.

Aber die schönen Tage nahmen bald ein Ende. Der Senator hatte die Zahlung verweigert; als indeß Ernst gemacht wurde mit der Abführung nach Weichselmünde, zog er das Opfer von 15,000 Francs dem Aufenthalt in den Kasematten doch vor. Er erbot sich auch, Walter die nöthige Summe vorzustrecken, denn für ihn war es nicht schwierig, Geld aufzutreiben. Allein der junge Mann wollte sich nicht „ranzioniren" lassen. Von dem, was außerhalb der Festung vorging, wie seine Freunde unterrichtet, sagte er:

„Wir müssen durch die Uebergabe bald Alle befreit werden. Die 8000 Mann Preußischer Landwehren, welche am Ersten dieses Monats zu den Russen stießen, werden der Sache gleich ein anderes Ansehen geben. Ihr Führer, Obrist Graf Dohna war es ja, der Scharnhorst bei der Errichtung dieser Volkswehr so treu zur Seite stand. Von ihm rührt der Wahlspruch der Milizen her: „Mit Gott für König und Vaterland." In diesem Zeichen werden sie wahrhaftig siegen."

Am 8. Juni stand Walter mit sechszehn Anderen, die sich gleichfalls nicht freikaufen konnten oder wollten, zum Abmarsch nach Weichselmünde bereit. Denn zu Fuß wurden sie dahin transportirt, und Jeder mußte seine Habseligkeiten selbst tragen. Seine Freunde waren gekommen, Abschied zu nehmen. Als die Mutter ihn mit dem Bündel auf dem Rücken sah, verließ sie die Standhaftigkeit, mit der sie seinen Entschluß gebilligt hatte, sie brach in Thränen aus. Anna aber umschlang ihn, die Umstehenden vergessend.

„Ich lasse Dich nicht!" sagte sie leidenschaftlich. Die Hand auf die frische Narbe seiner Wange legend, fügte sie hinzu: „Seitdem Du meinetwillen Dein Leben preisgabst, gehört es mir — ich lasse Dich nicht!"

„Alles hat seine Grenzen, auch der stolzeste Stolz, wie Anna eben beweist!" suchte der Senator seine Bewegung durch einen Scherz zu paralysiren. „Von seinem Schwiegervater kann sich Jeder „ranzioniren" lassen."

Walter machte keine Einwendung, und Tante Elisabeth schloß, vor Entzücken weinend, seine Mutter in die Arme.

Noch mehr als ein halbes Jahr verging, bevor die Stadt von den Franzosen befreit wurde — eine Zeit so furchtbarer Noth für die Belagerten, wie sie die Geschichte nur in wenigen Fällen aufweist. Erst zu Anfang des Jahres 1814, als die Verbündeten schon den Rhein überschritten hatten, verließ die ausgehungerte, von jeder Hoffnung auf Entsatz abgeschnittene Besatzung kriegsgefangen das zerstörte und entvölkerte Danzig, dessen wenige Bewohner abgezehrte Schattengestalten geworden waren.

Auch der Senator Hoyer und seine Familie mußte das Glück, das ihnen Allen später in reichem Maße zu Theil ward, damals mit schwerer Sorge um die unglücklichen Mitbürger, wie mit einiger herber Entbehrung erkaufen. Indeß hat ja Alles seine Zeit und die Wunden, welche der unersättliche Corse geschlagen, verharrschten endlich auch in der so überaus schwer getroffenen alten Hansestadt, die man gern das nordische Venedig nennt. Walter Gersdorf ward ein eben so angesehener Handelsherr, wie er ein glücklicher Gatte und Vater war.

Charlotte erlag dem während der Belagerung stets sich steigernden, zuletzt mit schrecklicher Heftigkeit wüthenden Typhus, vor dem sie sich immer sehr gefürchtet hatte, als sie gerade im Begriff war, sich mit dem von ihr so bewunderten Französischen Officier zu verloben. Das große Vermögen, das ihr Vater unter der Fremdherrschaft für sie zusammengebracht hatte, kam an arme Verwandte.

Desmaret fiel in dem blutigen Kampf, durch welchen Napoleon 1815 den so schnell wieder eingenommenen Thron Frankreichs behaupten wollte.

Vermischtes.

*** Die Proklamirung des neuen Bankgesetzes ist zwar erfolgt, die Privatbanken aber scheinen über ihr Verhalten zu demselben noch immer nicht ganz im Klaren zu sein. Von verschiedenen Seiten wird angedeutet, daß einzelne Privatbanken auf ihr Emissionsrecht freiwillig Verzicht leisten wollen. Um zu untersuchen, ob ein solches Verfahren Vor- und Nachtheile für das Bankwesen überhaupt mit sich bringt, muß man die Haupterfahrungen anderer Länder auf dem Gebiet des Zettelbankwesens mustern. Was die Frage der Einheit oder Vielheit von Notenbanken anlangt, so steht bei allen Fachleuten heute der Satz fest: Freiheit der Nicht-Zettelbanken und Einheit der Notenemission. Die erste ist in den letzten zehn Jahren in Großbritanien, Belgien, Frankreich, und Deutschland eingeführt worden, und die letztere besteht in Frankreich und Belgien, während England und Deutschland bezüglich der Notenemission ein gemischtes System angenommen haben Das lehrreichste Beispiel gewährt die Bankgeschichte Frankreichs. Bis zum Jahre 1848 bestanden dort außer der Bank von Frankreich noch neun Zettelbanken, welche in dem genannten Jahre mit der Staatsbank vereinigt wurden. Die nächste Wirkung dieser Maßregel war, daß die Noten der Staatsbank mehr Kredit und eine größere Umlaufsfähigkeit gewannen; der Notenumlauf stieg in den Jahren 1848 bis 1868 von 373 Millionen auf 1221 Millionen Franken. Von 1871 bis 1873 stieg diese Summe von 2325 auf 2800. Doch wurde die rapide Steigerung seit 1870 nicht durch Ausdehnung des Verkehrs sondern durch Anleihen der Staatsregierung bei der Bank hervorgerufen. Die Französische Bank hat das Recht der unbeschränkten Notenausgabe und ist bezüglich ihres Baarschatzes an keine Grenze gebunden. Trotzdem ist dieselbe stets in der Lage gewesen, ihre Baarzahlungen aufrecht zu erhalten und in den schwersten Handelskrisen ohne Wanken dazustehen — sie ist die sicherste Stütze nicht nur der Französischen Geschäftswelt, sondern auch der Regierung. Sie verdankt dies glänzende Resultat nicht allein ihrer geschickten Leitung, sondern auch der genauen Abgrenzung ihrer Geschäfte. Solche Erfahrungen lassen alle Befürchtungen, welche an die Uebermacht der Deutschen Reichsbank über die Privatbanken geknüpft werden, als völlig unbegründet erscheinen.

Provincielles.

Tilsit. Die unter der energischen Leitung des Baurath Suche wieder aufgenommenen Arbeiten an den hiesigen Brückenpfeilern dürften durch die gegenwärtige Witterung sehr beeinträchtigt werden wird der „K. H. Z." geschrieben Mit dem 1. Mai soll der weitere großartige Oberbau incl. Drehscheibe in Angriff genommen werden. Der riesige Eisenbahndamm auf dem diesseitigen Ufer geht allmälig seiner Vollendung entgegen.

— Die Aufstellung der Schiffbrücke dürfte, nach der „Tils. Ztg." vor Mitte dieser Woche nicht vor sich gegangen sein. Man ist kaum über die ersten Anfänge der Einleitungsarbeiten hinaus. — Vor einigen Tagen ging von Schmalleningken eine mit 100 Unterschriften bedeckte Petition an den Herrn General-Postdirector Dr. Stephan ab. Derselbe wird darin gebeten, die Eröffnung einer Telegraphenstation in Schmalleningken, nicht, wie in Aussicht genommen, erst im Jahre 1876, sondern noch für dieses Jahr anordnen zu wollen.

□ Königsberg, 24. April. [Handel und Schifffahrt.] Der Handel in Königsberg hat seit dem Ausbau der Russischen Bahnen und insbesondere seit der Ausdehnung dieses Bahnnetzes bis Odessa einen wirklich großartigen Aufschwung genommen. Königsberg sieht jetzt re vera wie eine Seestadt aus und ist es auch von Interesse einmal einen Abstecher von hier nach Pillau zu machen, um die dortigen Verhältnisse mit den hiesigen in Verbindung zu bringen und das Alles mit den Zuständen vor 5 Jahren und noch länger zu vergleichen Wohl ist es früher auch vorgekommen, daß sich bei einem späten Frühjahr eine große Anzahl von Schiffen in Pillau ansammelte, die alle nach Königsberg wollten, des noch mit Eis belegten Haffs wegen aber warten mußten. Ging aber das Haffeis einmal auf, dann lief aber die ganze Flotte auf einmal nach Königsberg und Pillau war dann wieder das kleine, stille Städtchen, vor welchem die hieher bestimmten Schiffe nur im Tief — wie die Pillauer sagen „auf Strom" — eine kurze Station machten, um die steueramtlichen Formalitäten zu erledigen. Das ist heute anders. Der Hafen von Pillau ist jetzt ebenso überfüllt wie der Pregel in Königsberg. Die Ursachen sind verschiedener Art. Zunächst ist der Vorrath von Getreide hier so immense und aus Rußland kommen immer wieder und wieder neue Massen an, so daß große Nachfrage nach Schiffen ist, daß die Frachten in Folge dessen erheblich steigen und daß der Andrang nach hier immer mehr wächst. Der Import nach hier und über hier nach Rußland steht noch in entschiedenem Mißverhältniß mit dem Export und von den Schiffen, welche theils auf Spekulation, theils schon gechartert einlaufen, kommt fast die Mehrzahl nicht mit Frachten, sondern mit Ballast ein. Für außergewöhnliche Fälle wie jetzt, reicht auch die Zahl der Lootsen nicht aus und es liegen eine Menge Schiffe in Pillau, die nach Königsberg wollen und müssen, aber keinen Lootsen mehr finden. Ballastschiffen aber ist die Fahrt durch das Haff ohne Lootsen untersagt und das von Rechtswegen Denn die Arbeiten, welche die eigne Schiffsmannschaft verrichtet, kostet kein Geld und wenn der Capitain unterwegs den Ballast über Bord werfen läßt, so ist es billiger, als wenn es Königsberger Arbeiter machen, auch sieht mans hinterher dem Wasser nicht an, was vorgefallen. Wenn das aber Jahr aus. Jahr ein so geht, dann merkt man es, daß das Fahrwasser flacher geworden ist. Ergo — da der Richter ohne Kläger nichts weiß — setzt man den Ballastschiffen einen Wächter auf die Nase und rechnet darauf, daß dieser unbestechlich ist, was wir keineswegs bezweifeln wollen, denn schon ein altes Sprichwort sagt: „wem Gott ein Amt giebt, krümmt sich bei Zeiten." — So liegt nun der ganze innere Hafen von Pillau voll Schiffe, welche Ballast werfen" ein Seemannsausdruck, den die Studenten auch gebrauchen, freilich in anderem Sinne. — Wider andere Schiffe — und zwar jetzt nur Dampfer gehen mit voller Ladung zu tief, um solche hier in Königsberg ganz einnehmen, oder mit voller Ladung von Pillau hieher kommen zu können. So nehmen sie denn eine mehr oder weniger große Anzahl von Lichterfahrzeugen an, und laden in solche von ihrer Ladung so viel über, bis sie flach genug liegen, um das Fahrwasser des Haffes passiren zu können. Diese Lichter befestigen sich einer hinter dem andern an einem langen schweren Tau, das der Dampfer an Bord festmacht und mit ihnen im Schlepptau geht er dann durch's Haff Aus der Vogelperspektive muß das einen Anblick gewähren wie Vater Münchhausen, als er auf die bekannte Weise eine ganze Schaar Enten an einem langen Bindfaden fing und sich von ihnen nach Hause „fliegen" ließ. Solcher Dampfer, die ihre Ladung in Pillau komplettiren lassen, liegen auch eine ganze Anzahl da, und zwar in dem vor noch nicht langen Jahren angelegten Hafen, der sich nordöstlich von Pillau bis über das Dorf Alt-Pillau hinauszieht, von dem Haff durch einen langen Damm getrennt ist, und von dem vor auch nicht zehn Jahren die Leute sagten, er sei aus Versehen in Pillau angelegt und sei eigentlich für London bestimmt, denn ein solches Riesenbassin habe für uns keinen Sinn. Jetzt zeigt es sich, daß man höheren Orts doch weiter gesehen hat, denn bei dem jetzigen Umfange des Geschäftes käme es nicht selten vor, daß die ganze Strecke vom Binnenhafen bis Alt-Pillau fast eine Viertelmeile lang — zum Laden und Löschen von Schiffen besetzt sein würde, wenn die ganze Strecke mit Bollwerk versehen wäre. An die jetzige, ganz ungenügende Kaimauer soll nun allerdings ein Bollwerk sich anschließen, dessen Bau die Südbahn in diesem Sommer in die Hand nehmen will. Sollte sie dasselbe so lang bauen, wie es das Bedürfniß erfordert, so müßte sie allerdings zuerst für ein neues Geleise ihrer Bahn sorgen Denn der einzige Schienenstrang dieser Bahn fährt eine ganze Strecke hart an dem Ufer des Haffs hin, wo denn künftig Platz für den Verkehr mit den Schiffen geschafft werden muß. — Uebrigens gerieth das Holländische Kuffischiff „Bürgermeister von Letten" beim Einlaufen auf eine im Haff gerade gegenüber dem Tief gelegene Sandbank, den sogenannten Heerd, von wo das Schiff erst nach fast zweitägigen Anstrengungen und nachdem es leck geworden, ab und in den Hafen gebracht werden konnte.

Königsberg. Der Sturm am Bußtage war so stark, berichten die Provinzialblätter, daß mehrere Eisenbahnzüge es nicht ermöglichen konnten, die 1 zu 150 bestehende Steigung vor der Dirschauer Brücke zu überwinden und die Lokomotivführer sich genöthigt sahen, die Züge zu trennen, und jedesmal mit der Hälfte der Wagen in den Bahnhof einzufahren.

Gumbinnen. Wie die „Deutsche Reichsspinnstube" mittheilt, ist der Lieutenant Knobbe in Folge des gegen einen Maurer und seine Frau verübten Excesses, (wir haben darüber s. Z. berichtet) zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Eine Kommission soll entscheiden, ob er nachher weiter dienen dürfe.

Thorn, 22. April. Ueber eine Anklage gegen einen Geistlichen wird der „K. H. Z." geschrieben: Am 18. December 1874 wurde der katholische Pfarrer Johann Tetzlaff aus Kaßczorek wegen vorsetzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge verhaftet. Er war bezichtigt, worden, seine Wirthin gemißhandelt und dadurch deren Todt herbeigeführt zu haben. Die Gemeindeglieder von Kaßczorek gaben sich alle Mühe, den Pfarrer aus dem Gefängnisse zu befreien, und stellten deshalb eine gegen Wechsel von der hiesigen Polnischen Bank aufgenommene Kaution von 2000 Thlr., in Folge dessen der Geistliche am 21. December wieder freigelassen wurde. — Die Vorunterluchung ging ihren Gang weiter und führte schließlich zu der Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, und steht zur mündlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht am 27 April c. hierselbst ein Termin an. Zur Sicherheit der Schwurgerichtsverhandlung hat das Königl. Kreisgericht hierselbst beschlossen, den Geistlichen Tetzlaff, obwohl für denselben, wie erwähnt worden ist, Caution gestellt worden, wieder verhaften zu lassen. Die Verhaftung sollte heute erfolgen, doch war Tetzlaff nicht aufzufinden. Aus dem Umstande, daß die Wiederverhaftung eintreten sollte, läßt sich mit Bestimmtheit folgern, daß der Fall sehr schwer liegt. Wie es aber möglich ist, daß ein solcher Mann noch bis gestern priesterliche Funktionen ausüben konnte, das läßt sich schwer begreifen, und dies wird um so unverständlicher, wenn anderweite Umstände in Betracht gezogen werden.

✕ Danzig, 24. April. Die bei den letzten Haussuchungen bei Mitgliedern hiesiger katholischer Vereine mit Beschlag belegten Brochüren und Schriftstücke sind bis auf eine der ersteren, welche bei einem hiesigen jüngeren Geistlichen vorgefunden wurde, sämmtlich von der Königl. Staatsanwaltschaft freigegeben worden. — In der vorgestrigen General-Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins, mit welcher die laufenden Wintersitzungen schlossen, wurde zur Zeichnung von Garantiescheinen für di: Königsberger Gewerbe-Ausstellung aufgefordert, und sind bisher auch ca. 600 Mark gezeichnet worden. — Nach den von der hiesigen St. Marienkirche gemachten Erfahrungen haben seit Einführung der Civilehe von je 30 Brautpaaren nur 5—6 die kirchliche Einsegnung der Ehe unterlassen. Diejenigen, welche sich mit der Trauung durch den Standesbeamten begnügten, gehörten durchweg den ärmeren Bevölkerungsschichten an. Gleiche Resultate haben sich auch in mehren anderen evangelischen Gemeinden unserer Stadt, so z. B. an St Catharinen ergeben.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Rülf in Memel.